D. Gottfried Daniel
Hoffmann
Herzoglich-Würtembergischen Rath und Staats-
auch Lehen-Rechts-Lehrers
zu Tübingen

vermischte Beobachtungen
aus denen Deutschen Staats-Geschichten und Rechten

Dritter Theil

Ulm, Frankfurt und Leipzig
auf Kosten der Gaumischen Handlung.
1762.

Inhalt.

I.

Die erste und zwar Römisch-königliche Wahl-Capitulation Karl V. die noch bey desselben Grosvaters Kayser Maxen I. Lebzeiten in dem Jahr 1518. mit denen Churfürsten eingegangen worden. Seite 1.

II.

Martin Crusii Traum von der eigentlichen Sterbezeit der Irene Kayser Philippen Wittib und zugleich etwas von Derselben Begräbnis-ort. S. 33.

III.

Historisch- und diplomatische Widerlegung des Schlusses, daß diejenige, von welchen die Redensarten bonæ, piæ, beatæ, sanctæ, divæ memoriæ oder recordationis in dem mittleren Zeitalter gebrauchet werden, damalen schon würklich verstorben gewesen. S. 64.

Inhalt.

IV.

Critische Beantwortung der Sphragistischen Frage: ob derer dreyen Kayser Ottonum einer goldene Bullen gegeben? S. 108.

V.

Von einer goldenen und vergoldeten Bulle Kayser Heinrich II. oder Heiligen. S. 129.

VI.

Untersuchung der goldenen Bullen derer Kaysere Conrad II. III. und Heinrichen III. IIII. V. des eilften und der ersten Helfte des zwölften Jahrhunderts 1125—1152. meistens aus der gelehrten Historie (oder Bücherkenntnis) S. 143.

VII.

Geschichte derer lateinischen sowohl als teutschen Formularbücher und ihres beständigen Gebrauchs in Teutschland, von denen ältisten Zeiten, bis auf das siebenzehende Jahrhundert. S. 178.

VIII.

Historisches Angedenken der den 8. Febr. 1662. beschehenen Zusammenberuffung einer noch heut zu tag fürdaurenden allgemeinen Reichsversammlung zu Regenspurg. S. 205.

I. Die

I.

Karl des V.

Römisch = Königliche

Wahl=Capitulation

von

dem Jahr 1518.

I.

Die erste und zwar Römisch-Königliche Wahl-Capitulation Karl des V.

die er noch bey seines Grosvaters Kayser Maxen I. Lebzeiten, in dem Jahr 1518. mit denen Churfürsten, eingegangen.

---

§. 1.

Es bleibet zwar noch immer unverrukt darbey, daß Karl V. der erste unter allen Teutschen Königen gewesen, deme eine förmliche, schriftliche

und in mehrere Punkten oder Artikul abgetheilte Capitulation, oder, wie man sie damals nannte, Obligation bey seiner Wahl vorgeleget worden, und von deme an der Gebrauch solcher Wahlcapitulationen in Teutschland beständig verblieben.

§. 2.

Darinnen aber ergibet sich nunmehro zu folge meiner lezten Beobachtung des zweyten Theils und vermög einer erst neuerlich an das Licht getrettenen, dorten von mir noch nicht berührten, Urkunde ein sehr merkwürdiger Unterscheid, daß man biß hieher nicht anderst gewußt, sondern auf das Ansehen Johannis Sleidani einmüthig darvor gehalten, Churfürst Friderich der Weise von Sachsen, habe den Vorschlag, Karln zwar zu wehlen, ihme aber doch gewisse Bedingungen vorzuschreiben „ ut & Germaniæ sua libertas constet, & ea, de quibus facta sit mentio, pericula vitentur„ erstmals in dem Wahlconclavi und zwar in der ersten Wahlsession den 28. Junii 1519. gleichsam aus dem Stegreif, (repentino consilio) gethan und darmit bey seinen Herren mit-Churfürsten so allgemeinen Beyfall erhalten, daß man würklich

eine

eine Capitulation aufgesezet, welche hernach Karls Gesandte bey seiner würklichen Wahl den 3. Julii, ohne Weigerung angenommen hätten. Wie ich selber in meiner Disputation und nachmaligem Tractat de jure Principum Statuumque suffragandi ad Capitulationes Imperatorum, Tübingen 4. 1747. und 1748. Cap. II. §. 11. 12. ſ. 37. 38. 39. 40. mit allen dahin gehörigen Stellen, ausgeführet.

§. 3.

Dahingegen man nunmehro die Wahlcapitulation Karls V. wie sie zu Frankfurt in dem Wahlconclavi des Jahrs 1519. den 3. Julii zu Stand gekommen, nicht mehr vor eine damalen so ganz und gar unversehens aufgekommene, sondern vielmehr vor eine von denen dem König von Spanien Karl günstigen Churfürsten, schon das Jahr zuvor, 1518. zu Augspurg mit dem indessen und bald darauf verstorbenen Kayser Maxen I. abgemachte von Karln genehm gehaltene und schon damalen allermeistens berichtigte und stipulirte Sache halten muß.

§. 4.

Gleichwie es vornehmlich in dem Jahr 1518. und auf dem damalen zu Augspurg neben dem allgemeinen Reichs- zugleich gehaltenen Churfürsten-Tag würklich dahin gekommen, daß König **Karl** von denen mehristen Churfürsten, so bald er selber, durch seine eigene Verschreibung und Verpflichtung, dasjenige, was sie mit seinem Anherrn dorten gehandelt und ausgemacht hatten, genehm gehalten und bestättiget haben würde, zum Römischen König oder unfehlbaren Nachfolger des Kaysers erwehlet- und das Decret, wie sich gebührt, darüber aufgerichtet werden solle; damalen aber schon, eben diejenige Ursachen, welche das Jahr hernach die Churfürsten, **Karln** sogleich und pure zu wehlen aufhielten und meistens in seiner Jugend und seinem plus ultra zu suchen waren (man sehe den Severinum von Monzambano de statu Imp. Germ. Cap. V. §. 1. und die VII. Beobachtung des vorigen Theils §. 22. f. 223. 224.) vorwalteten, und die Churfürsten dem Kayser sogleich zu willfahren behinderten: Also haben solche gleich damalen eben dieses Mittel und den nehmlichen Ausweg ergriffen, dem Kayser zwar,

in

in der mehreren Zahl, ihrer vier bis fünfe, Karln zum Römischen König, noch bey seinen Lebzeiten zu wehlen, versprochen, darbey aber so wohl vor Sich und ihre eigene, als vornehmlich auch des ganzen Reichs **Sicherheit** und **Wohlfart** gesorget.

§. 5.

Vor Sich; gegen diejenige, welche Karls Wahl entgegen waren, den Pabst, die Könige in Frankreich und Engelland, und die noch übrige beede Churfürsten **Trier** und **Sachsen**, von **Gudenus** IV, 612. auch einige andere Fürsten des Reichs; **Gudenus** s. 601. 606. 607. 608. wann sie, wie bereits in dem nechstvorhergehenden Stück §. 27. 28. s. 230. 231. u. f. angeführet worden, Sich von dem König **Karl** gegen dieselbe allen Schuz und Schadloshaltung stipuliret. Vor des Reichs Sicherheit und Wohlfart aber, wann sie den so mächtigen und fürchterlichen König von Spanien nicht anderst als unter gewissen Bedingungen (certis legibus & conditionibus) wordurch seine Oberherrschaft gemässiget und die teutsche Freyheit erhalten würde, zu erwehlen versprochen, und die Max

sowohl als Karl eingiengen, versicherten und sich darzu verpflichteten.

§. 6.

Diese leztere Bedingungen vor das Reich und dessen Sicherheit, oder diese Einschrenkungen der künftig Kayserlichen Gewalt des König Karl, nenne ich mit Recht eine **Wahlcapitulation**, und da sie von Karln V. als dem erst zu erwehlenden Römischen König, noch bey Lebzeiten Kayser Maxen I. durch diese Unterhandlung angenommen und eingegangen worden, Karl V. Römisch-Königliche Wahl-Capitulation von dem Jahr 1518.

§. 7.

Weilen weder Chur-Trier, so zu gut Französisch gesinnt ware, noch Chur-Sachsen, welches, wie es scheinet, nur nicht schon bey Lebzeiten des Kaysers wehlen wollte, übrigens aber doch gut Oesterreichisch gesinnet gewesen, zu Augspurg in dem September des Jahrs 1518. in die hiernechst anzustellende Römische Königswahl geheleten, so ist natürlich, daß solche beede keinen Theil an der

Karln vorzulegenden und von ihme durch den Kayser selber zu erhaltenden Römisch-Königlichen Wahl-Capitulation nehmen konnten. Solche ware also eigentlich nur ein Werk derer 5. damalen durch Maxen vor Karln würklich gewonnener und die Römische Königswahl und das Decret darüber versprechender 5. Churfürsten von Maynz, Cölln, Böhmen, Pfalz und Brandenburg, die gleichwohl mehr als die Helfte des Churfürstlichen Collegii ausmachten, folglich wie die Wahl, so auch die Capitulation beschliessen und reguliren konnten. Worinnen auch die Ursache ligt, warum Karl solch seine Obligation nichts destoweniger an die Churfürsten überhaupt, oder an alle, ohne jene 5. besonder zu nennen, ausgestellet.

§. 8.

Sie liessen sich demnach forderist von dem Kayser, so dann aber vornehmlich von dem hiernechst zum Römischen König selber zu erwehlenden König von Spanien, Karl, schriftlich und feyerlich versprechen, daß Er 1.) überhaupt zur Zeit seines künftigen Antritts der Kayserlichen Regierung alles dasjenige fest halten und beobachten wolle, was in

seiner Abwesenheit, zwischen seinen bevollmächtigten Gesandten und denen Churfürsten, über die vorfallende Reichs-Geschäfte und Angelegenheiten beschlossen oder ausgemacht worden; Wahlcapitulation Karl V. art. 3. und 13.

2.) daß Er der goldenen Bulle; art. 2. 5. 32. und

3.) denen Rechten und Freyheiten derer Churfürsten keinen Schaden oder Abbruch zufügen wolle; art. 3. 4. 5. 6. 15. 21. 22. 26. 28.

4.) daß Er zu solchem Regiment des teutschen Reichs keine andere, dann wahre und gebohrne Teutsche, die in Teutschland angesessen seyen, bestellen; art 3. 13.

5.) daß er solches auf seine Kosten, art. 24. ohne allen Schaden oder Beschwehrde derer Churfürsten, Fürsten und Stände des Reichs thun;

6.) daß Er seine Hofämter mit Teutschen besezen; art. 3. 13.

7.) daß Er, so viel ihme möglich seyn würde, in Teutschland verbleiben und seine Residenz darinnen halten; art. 30.

8.) daß Er, was vom H. Reich verpfändet,

ver-

veräussert und abgezogen worden, nach Möglichkeit wieder herbey bringen, art. 9. 10. 23. 25. und

9.) beständig ohne Ruckſicht auf sein Haus oder sonst etwas darbey lassen; art. 10.

10.) daß Er, sowohl selber, als auch seine Gesandte, die Reichsgeschäfte, mündlich und schriftlich, nur allein in teutscher art. 14. Sprache behandlen,

11.) daß Er alles versprochene genau erfüllen; art. 31. 34. und endlich, daß Er

12.) auch nach seiner Wahl solchen Verspruch wieder erneuren wolle und solle. art. 33.

§. 9.

Ich will sie aber nicht weitläuffiger beschreiben, sondern lieber gleich selber anführen, wie sie von Karl, unter seinem ganzen Titul, unter seiner Unterschrift, bey seinem wahren königlichen Wort, zu Saragoßa, den 24. December 1518. an die Churfürsten ausgefertiget worden, und wie sie der Herr von Gudenus, unter denen anderen Wahlurkunden, in seinem IV. Theil, num. CCLXXXVIII. f. 603. 604. 605. erstmals herausgegeben.

CA-

CAROLVS *Dei gratia* Rex &c. Recognoſcimus, & notum facimus tenore preſentium univerſis; Cum, ſicut accepimus, Sacri Imperii principes Electores ex matura ſummaque deliberatione, ac importantibus urgentibusque de cauſis rationabilibus conſtituerint, mentique habeant, in vita ex requiſitione, aſſenſu & conſenſu pariter accedente Sacre Ceſaree Maieſtatis, Sereniſſimi & Invictiſſimi Principis & Domini MAXIMILIANI Romanorum Imperatoris ſemper Auguſti &c. Domini & patris noſtri colendiſſimi, nos tanquam Archiducem Auſtrie, eligere & creare Romanorum Regem; quod nos ſic electus & creatus Rom. Rex, poſtquam prefata Ceſarea Maieſtas ex hac vita migraverit, quod tamen DEVS omnipotens quam longiſſime avertere dignetur; ſive Ipſa motu & deliberatione propria ab adminiſtratione & ulteriori regimine ſe extrahere & liberare voluerit, & nos eo tempore extra ſacrum Romanum Imperium, in Hiſpaniis vel aliis noſtris Regnis & provinciis degeremus, ex quibus tanta celeritate nos conferre in ipſius Imperii loca, aut in eisdem diutius morari non poſſemus; Quod nos promiſimus,

mus & polliciti sumus, promittimus & pollicemur tenore presentium eisdem S. Imperii principibus Electoribus, quod nos prolocuta, conventa & determinata super regimine sive gubernatione S. Imperii in pretactis casibus, difficillimisque dubiis ambiguis negotiis, & aliis necessitatibus incidentibus, per prefatam Cesaream Maiestatem Principesque Electores & Mandatarios nostros idoneo & sufficiente nostro mandato suffultos, quos circa tempus electionis missuri sumus, observabimus & exequemur, ac observari & exequi mandabimus & faciemus, sine preiudicio tamen *Auree Bulle*, ac uniuscujusque Electoris iurium, iurisdictionum, superioritatum & privilegiorum. Et specialiter ac expresse promittimus & pollicemur per presentes, quod ad huiusmodi gubernium sive regimen nullus alius, quam qui ex vera Germanica natione prodiit & generatus est, & quasi in medio sive umbilico ipsius nationis domicilium habet, super expensis nostris propriis, & absque omni Electorum & ceterorum Principum & Statuum S. Imperii damno & gravamine assumi, interteneri; & similiter Magister Curie, Cancellarius, Mare-

Mareſchallus, & omnia alia officia ex naturalibus Germanis ſucceſſive conſtitui & provideri debent; quodque, quantum unquam poterimus, pro maiori parte degere & reſidentiam noſtram habere in Germaniis. Et inſuper quicquid a S. Imperio impignoratum, diſtractum, alienatum & abſtractum fuerit, iuxta poſſibilitatem noſtram maiorem recuperare, & absque omni heredum & ſucceſſorum noſtrorum, ac quarumcunque aliarum cauſarum reſpectu & impedimento apud ipſum S. Imperium perpetuo permanere; Ac etiam tam per nos ipſos, quam per Gubernatores & Regentes noſtros, cum -- Electoribus ceterisque Principibus Membris & Statibus Germanice nationis, tam in ſuis propriis, quam ipſius Imperii negotiis & tractationibus, tam loquendo quam ſcribendo, non alia preterquam lingua germanica uti; nec non omnia & ſingula premiſſa inviolabiliter obſervare, & eisdem efficaciter absque omni adminiculo ſatisfieri & etiam poſt celebratam electionem denuo renovare, debemus & volumus in verbo noſtro Regio & vero, doloque & fraude in his penitus ſecluſis.

Harum

Harum testimonio Literarum, manu nostra subscriptarum & Sigilli nostri munimine roboratarum. Datum in Civitate nostra *Cæsaraugusta* XXIIII Decembris. Anno Domini MDXVIII. Regnorum nostrorum III°.

CHARLES

per Regem.

Hannart.

§. 10.

Wann man nun die erst den 3. Julii 1519. errichtete würkliche Kayserliche Wahl-Capitulation Karl V. wie solche aus 34. Artikeln bestehet, die ich zu solchem Ende bey jedem derer 12. Punkten §. 5. zugleich allegiret, oder auch nur die Beschreibung jener certarum legum & conditionum, welche Sleidanus und andere in der Kürze davon machen, mit solcher Urkunde vergleicht, so wird allemal allenthalben so viel erscheinen, daß dieselbe nichts anders, dann diejenige Wahl-Capitulation seye, welche bey Karl V. damal beschlossener, wegen des zu früh, und vielleicht noch eher als solche nach Teutschland gekommen, (24. Dec. — 12. Jan.) erfolgten Tod des Kaysers aber unterbliebenen Römischen

mischen Königswahl schon errichtet werden sollen, ja welche schon vorläuffig errichtet- ihme noch vor der Wahl vorgeschrieben- und von ihme durch eine besondere und solenne Urkunde angenommen- auch derselben Erneurung nach vollbrachter Wahl versprochen worden.

§. 11.

Es gibt auch der Eingang genugsam zu erkennen, daß solche Capitulation nicht auf die Zeit seiner Römisch-Königlichen Würde, sondern künftig Römisch-Kayserlichen Regierung gemeynet gewesen, und daß sie nicht so gleich, wann er würde Römischer König erwehlet und creiret seyn, sondern erst alsdann würken solle, wann Kayser Max verstorben seyn oder resignirt haben würde. Sonderlich wann Karl bey einem solchen Fall ausser Teutschland abwesend seyn sollte. Doch gedenket Er hernach der Kayserlichen Mayestät wieder, „per prefatam Cesaream Maiestatem„ welches entweder auf die von Maxen vor ihne und nahmens seiner versprochene Punkten sein Absehen hat, oder, daß damalen der Begriff eines Römischen Königes, wie er auch in seiner Kayserlichen Wahl-Capitulation

pitulation also genennet wird, noch nicht so figirt, und wie heut zu Tag auf des Kaysers Leben und Regierung eingeschrenkt gewesen seye, beweiset.

§. 12.

So läßt sich auch nicht einwenden, daß man damalen, als **Karl** nur erst noch zum Römischen König erwehlet werden sollen, noch keiner Capitulation nöthig gehabt habe. Indeme gleich dem nechsten Römischen König, **Ferdinanden** I. die Wahlcapitulation auch nicht erst bey **Karls** V. Resignation, sondern schon bey seiner Römischen Königswahl zu Cölln in dem Jahr 1531. vorgeleget worden. **Joh. Wilhelm Hofmanns** ungedrukte Nachrichten und Urkunden I, 37. und Vorbericht f. 9. auch mein oben §. 2. f. 5. allegirter Tractat, f. 41. 42.

§. 13.

Wie weit sich hieraus des **Herrn von Ludewig** Gedanke und ernstliche Meynung, daß Teutschland den Anfang derer Kayserlichen Wahl-Capitulationen dem **Brandenburgischen** Churhause, nemlich dem damaligen Churfürsten von **Maynz**

und von Brandenburg, **Alberten** *) und **Joachimen**, Gebrüdern, auf die, einzeln sowohl als zusammen, damalen sehr vieles angekommen, und denen Karl V. so gar auch eine eigene Verschreibung bey dem von Gudenus, num. CCLXXXIX. f. 606. 607. ausgestellet:

„Oblatio erga Moguntinum & Brandenburgicum. 1518.

CAROLVS *Dei gratia Rex Castellæ, Arragonum, Legionis* (pl. tit.) Recognoscimus & profitemur tenore præsentium, pro nobis, hæredibus ac successoribus nostris, & aliis quibuscunque; Cum Reverendissimus in Christo Pater, Dominus ALBERTVS, *Sacrosanctæ Romanæ Ecclesiæ presbiter Cardinalis, ac sanctæ sedis* Moguntinæ & Magdeburgensis *Ecclesiæ Archiepiscopus*, Halberstadensis *Administrator*, *Primas*, & *Archicancellarius* per

*) Gegen welchen sich Karl noch besonders in einem eigenen Brief von Barcellona den 12. Merzen 1519. zu zerschiedenem namentlich, überhaupt aber zu völliger Erfüllung all desjenigen, was ihme in ultimo conventu Augustensi versprochen worden, obligirt, bey Gudenus IV, num. CCXC. f. 607. 608. 609.

per Germaniam; ac Illuſtriſſimus Princeps IOACHIM, *S. Imperii Archicamerarius*, Marchiones *Brandenburgenſes*, *Stetin. Pomeraniæ*, *Caſſubiorum & Vandalorum* Duces, *Burggravii Nurembergenſes & Principes Rugorum* fratres, Principes Electores, Amici & conſanguinei noſtri chariſſimi, ex rationabilibus & urgentibus cauſis atque motivis, ad ſalutem & beneficium univerſæ Xpianitatis, conſervationem dignitatis Imperialis, & quietem ac tranquillitatem ſacri Imperii quorumcunque ſubditorum, ac augmentum inclytæ nationis Germanicæ, eiusque ſplendorem, decus, ac denique acceſſionem omnis boni & poſteritatis cogitaverint, conſideraverint & decreverint, nos erigere & evehere ad apicem & Thronum Sacroſancti Regîs Romanorum; quod nos, tam pro nobis quam dictis noſtris hæredibus atque ſucceſſoribus promiſimus, polliciti ſumus atque obligavimus; ſicut ex certa ſcientia per tenorem præſentium promittimus, pollicemur atque obligamus, per dignitatem noſtram regalem, ac in verbis Principis optimi & veraciſſimi, quod nos præfatis principibus Electoribus conſanguineis noſtris chariſſimis ſemper in gratioſum Dominum erimus &

permanebimus eosque peculiariter ſemper omni gratia, favore & commendatione noſtra proſecuturi & amplexuri: eos in eorum antiquiſſimis conſuetudinibus, *ſuprematibus* & dominiis, immunitatibus, prærogativis ac privilegiis quibuscunque manutenturi, defenſuri; & potius in eis incrementum, quam decrementum iugiter facturi ſumus. Et amplius, caſu quo Dilectionibus eorum, Eccleſiisque & ditionibus ac provinciis, populis eorundem, & ſpecialiter propter Electionem in noſtram perſonam *factam*, vel a Beatitudine Pontificis, ſive Rege Franciæ, vel aliis quibuscunque Principibus & Electoribus, iure vel ſine iure, ac quavis alia via ſeu colore quæſito, perturbatio adverſitas violentia & aggreſſio fieret, iacturamve ac damnum acciperent, tunc nos debemus & volumus præfatis noſtris Conſanguineis in omnem modum adeſſe, eosque adiuvare, defendere, protegere, & ab omni actione & iniuria vendicare & liberare, non aliter, ac ſi nobis ipſis, & propriis noſtris provinciis & ſubditis, huiusmodi moleſtiæ & iniuriæ factæ illatævæ fuiſſent. Dolo fraudeque in his penitus ſecluſis.

Harum

Harum testimonio Literarum, manu nostra subscriptarum, & Sigilli nostri munimine roboratarum. Datum in civitate nostra *Cæsaraugusta* die *vicesima quarta Decembris*, * Anno Domini *Millesimo Quingentesimo decimo octavo.* Regnorum nostrorum tertio.

CHARLES.

per Regem.

Hannart.

* Est igitur tertia hæc, eadem die, in substrato Electionis negotio Littera a Carolo scripta. „ *GVD.*

allerdings zu danken haben, in der rechtlichen Erleuterung der Reichs-Historie vom ersten Ursprung bis 1734. (8. Halle 1735.) S. 369. 370. §. 105. 106. rechtfertigen lasse, will ich anjezo nicht untersuchen, sondern lieber dieses beobachten, daß die nachmals würklich zu Stand gekommene Wahlcapitulation in dem Jahr 1519. nicht mehr lateinisch, sondern teutsch aufgesezet und herausgegeben worden.

§. 14.

In Melchior Goldasts Sammlung derer constitutionum imperialium Tomo I. S. 439. lieset man

CAROLI V. Imper. Aug. mandatum procuratorium ad Principes Electores super sua electione acceptanda & præstanda.

Datum Barchinone die octava mensis martii, Anno Domini MDXIX. Regnorum nostrorum quarto

CAROLVS.

per Regem.

Hannart.

und darinnen vornehmlich folgendes: „ut in præfatorum Sacri Imperii Principum Electorum omnium vel eligentium, sive majoris eorum partis de nostra persona factam electionem & creationem in Romanorum Regem libere & aperte consentiant, & voluntatem nostram præstent, decretumque super hujusmodi electionem petant & exigant, petitumque & obtentum acceptent, & super acceptato in animam nostram *corporale juramentum* in Romanorum Regem Electo *cum omnibus & singulis clausulis*, ARTICVLIS *& verborum expressionibus* in tali juramento comprehensis, *debitis &* CONSVETIS, ac etiam *quæcunque alia necessaria juramenta* præstent & faciant, circaque

ad-

administrationem regnique gubernationem tempore absentiæ nostræ cum eisdem Electoribus prosequantur & conveniant.

Quodque omnium Principum Electorum tam Ecclesiasticorum, quam Secularium, omniaque eorum privilegia, literas, jura, libertates, gratias, immunitates & consuetudines, dignitates & prærogativas, & omnia, quæ ipsi & quilibet eorum pro se usque ad diem electionis de sacro Romano Imperio obtinuit, consecutus est, possedit, & in usu habuit, obtinent, possident & utuntur, per literas sub nomine & *sigillo* nostro, *quod eorum fidei comisimus*, confirment, probent & roborent. Nosque obligent & devinciant, quod nos postquam imperiali diademate coronati fuerimus, iterum hujusmodi confirmationem sub titulo Imperialis Majestatis nostræ renovare, ac etiam tanquam Romanorum Rex & futurus Imperator, prænominatos Principes Electores Ecclesiasticos & Seculares in communi & quemlibet eorum in speciali, in eorum privilegiis, juribus, jurisdictionibus minime impedire aut ea diminuere, sed potius omnia & singula clementer adaugere juxta continentiam *Aureæ*

Bullæ (*Tit.* II. §. 3. 5.) & obligationem desuper facturam. Et quod hæc omnia præmissa quam primum ad sacri Imperii loca in Germania perveneremus, denuo confirmare, renovare & ratificare per manus nostræ subscriptionem debeamus & velimus.

Et generaliter omnia alia & singula, quæ ad augmentum sacri Imperii & Germanicæ nationis, ac conservationem & securitatem liberæ electionis præfatorum Electorum ex nunc in antea perpetuis & futuris temporibus concernunt, spectant & attinent, faciant, ***promittant***, obligent, gerant, adimpleant, in præmissis omnibus & singulis, & eorum quolibet, nec non connexis eorundem & emergentibus, quæ veri legitimi & indubitati mandatarii &c. &c."

§. 15.

Darüber hat der vortreffliche Publicist Jacob Carl Spener in seiner Staatsrechtslehre I. Buch, X. Cap. §. 2. note *d**) s. 270. 271. 272. vormahls also glossiret „Das procuratorium ist bereits zu Barcellona über drey Monath vor dem Wahl-Negotio gefasset. Die Wahl gieng an, den 7. Junii

Anno

Anno 1519. und nach der Hand ist, der Historicorum Meldung nach, erstlich auf des Churfürstens von Sachsen Rath an eine Capitulation gedacht, dieselbe abgefasset, und nach deren durch die Gesandten geschehene Annehmung, die Wahl den 28. Jun. vollendet worden. Das procuratorium ist bereits zu Barcellona den 8. Martii A. 1519. datirt. Ich seze die Authentie des procuratorii voraus. Da muß nun bekennen, daß schwer wird, es zu reimen, wie so lange vor der Wahl das *procuratorium* so mancherley, und in mehrern Clauseln und Artickeln bestehender, nöthig einzugehender Verträge, und zu leistender Eyde, habe erwehnen mögen: wenn weder vormahls die ältern Kayser bey ihren Wahlen auf besondere und articulirte Pacte und Eyde sind verpflichtet; noch auch die *Carolo V.* vorzulegende Capitulation eine geraume Zeit vor der Wahl von den Churfürsten ist beschlossen, und etwa ihme davon frühzeitige Nachricht gegeben worden. Man müste, möchte jemand scherzweise vorgeben, dem Spanischen Consilio und Canzeley einen prophetischen Geist zuschreiben, daß sie wissen können, wessen sich, in Ansehung ihres Königes, die Churfürsten auf

Bullæ (*Tit.* II. §. 3. 5.) & obligationem desuper facturam. Et quod hæc omnia præmissa quam primum ad sacri Imperii loca in Germania perveneremus, denuo confirmare, renovare & ratificare per manus nostræ subscriptionem debeamus & velimus.

Et generaliter omnia alia & singula, quæ ad augmentum sacri Imperii & Germanicæ nationis, ac conservationem & securitatem liberæ electionis præfatorum Electorum ex nunc in antea perpetuis & futuris temporibus concernunt, *spectant* & attinent, faciant, *promittant*, obligent, gerant, adimpleant, in præmissis omnibus & singulis, & eorum quolibet, nec non connexis eorundem & emergentibus, quæ veri legitimi & indubitati mandatarii &c. &c.„

§. 15.

Darüber hat der vortreffliche Publicist Jacob Carl Spener in seiner Staatsrechtslehre I. Buch, X. Cap. §. 2. note *d**) f. 270. 271. 272. vormahls also glossiret „Das procuratorium ist bereits zu Barcellona über drey Monath vor dem Wahl-Negotio gefasset. Die Wahl gieng an, den 7. Junii Anno

König ohne grossen und bißher ungewohnte Circumspection nicht zum Kayser wehlen würde, daß man also mit einem so weit extendirten procuratorio die Sache zum voraus leichter machen wollen. Und mit dieser lezten Erklärung mögte fast den Zweifeln am meisten gerathen seyn. Mein vernünftiger Leser urtheile selbst; ob solche ihm gefalle, oder wie er noch besser den geregten Scrupeln begegnen könne?„

§. 16.

Der berühmte Herr D. **Johann Friderich Joachim**, den ehemahlen selber zu kennen die Ehre gehabt, handelt in der fortgesezten Samlung seiner vermischten Anmerkungen über die Staats- und Lehenrechte auch Geschichte, die zu Halle 1756. 8. herausgekommen, num. X. s. 387. von dem Ursprung und den Ursachen der Kayserlichen Wahlcapitulationen, doch ohne meinen oben angezogenen Tractat gesehen zu haben; wie Er dann auch dorten s. 420. noch nicht von des **Ferdinandi** I. Römisch-Königlichen Wahlcapitulation (§. 12. s. 17.) überzeuget gewesen: und schreibet gleich Spenern §. 11. s. 423. „Es gewinnet auch bey nahe das Ansehen, als ob das Ministerium Carls V. es **vorher gesehen**, daß

daß wenn Carl V. dürfte gewehlet werden, man ihm eine Capitulation vorlegen würde: immassen den Gesandten die Instruction gegeben war, alles im Nahmen ihres Principalen anzunehmen, was von den Churfürsten würde vorgeleget werden. „

§. 17.

Nun aber ist solches Räthsel völlig aufgelöset und erkläret. Karl V. hat, nachdeme er obige Verbindung oder Capitulation schon den 24. December des Jahres zuvor 1518. (§. 9.) ausgestellet, schon den 8. Merzen 1519. ohne allen prophetischen Geist wohl wissen können, daß er schwehrlich anderst als unter solcherley Bedingungen gewehlet werden dörfte, und die austrükliche Erlaubnis, solche anzunehmen und einzugehen, die er dorten seinen Gesandten ertheilet, und so gar sein Siegel f. 23. darzu anvertrauet und mitgegeben, als welche ohne dieselbe schwehrlich so willig und fertig dazu gewesen wären, jenem Vorgang nach, weder eine blose Canzleygewohnheit, noch eine sonderliche Spanische Staatsklugheit, vielmehr eine sehr nothwendige und sich auf jene erste königliche Wahlcapitulation beziehende Cautel und Clausul gewesen. Da nunmehro der Historie,

welche

welche die Urkunden öfters viel pragmatischer darlegen, als die beste Geschichtschreibere, nicht mehr zuwider, daß die Churfürsten bereits vor der Wahl auf eine Capitulation gedacht und also dem König part davon gegeben, wie sich Spener nach diesen allein freylich noch nicht vorstellen können, als dessen und anderer Scrupeln §. 15. 16. s. 27. hierdurch begegnet und selbige gänzlich gehoben zu haben, mich billig erfreue.

§. 18.

Vielleicht könnte, wann es nöthig und eben so nüzlich wäre, aus dem nehmlichen Grund, Melchior Goldastens Vorgeben einer Wahlcapitulation Maxen I. S. seine Reichs-Satzungen P. I. pag. 240. Reichs-Handlungen s. 257. 258. und Constitut. Impp. Tomum II. pag. 141. näher beleuchtet und wo nicht völlig gerechtfertiget, doch mehrers, als bisher geschehen, entschuldiget werden; da er die so genannte Artickel, Pacte und Obligation in 30. Puncten, die ein erwehlter Kayser gegen die Churfürsten eingehen müsse, s. 315. derer Reichs-Sazungen sowohl für Kayser Maxen I. als Carl V. Wahlcapitulation ausgibt, die vielleicht nichts anders als ein Concept der von dem ersteren, vor den

lezteren,

lezteren, zu Erhaltung seiner Römisch-Königlichen Wahl zu errichtenden Capitulation ist, als weßwegen selbige auch keine präcise Ueberschrift hat. Wie schon Limnäus Sect. III. Prolegg. ad Capitulationes Impp. num. 10. 11. s. 9. sehr gute Muthmassungen darzu vorgebracht. Joachim, §. 7. s. 406-410.

§. 19.

Doch kan ich bey dieser Gelegenheit überhaupt nicht verhalten, daß mir die Antwort, die ich übrigens selber vormahls in dem angeführten Ort, s. 40. note *i*) auf die Worte *Sleidani* „Fuit hoc Iunii die XXVII. Iam *multa nox* erat, itaque disceditur & poſtridie rurſus convenitur. Ibi cœptum eſt agi, cuiusmodi conditiones Carolo ſint ferendæ: diſceptata res fuit per aliquot dies: ubi demum conveniſſet, perſcriptæ leges Moguntiam ad Caroli legatos mittuntur: cum eas illi recepiſſent, in litteras referuntur ſingulorum ſuffragia ſicut fieri conſuevit (vielleicht nur wie es überhaupt gewohnlich ware) & obſignantur „ desgleichen auf die Worte *Sabini* „Electores habere *ſolemne* in formulam juramenti, juxta quam fidem dare debeat Cæſar &c &c. und auf obiges procuratorium selber, mit Struven in dem Corp. juris publ.

publ. *Cap.* VI. *pag.* 139. *nota* 4. gegeben habe, daß nemlich solch alles nur allein von dem solemni juramento, quo imperium acceptatum fuerit, zu verstehen seye, gar kein Genůge mehr thue, indeme man nicht findet, daß die Kaysere ausser und noch vor ihren Crönungen mit einem Eyd beleget worden, darmit sie das imperium acceptiren und ihren Wahlfürsten specialia und particularia, deren nicht einmahl welche in denen Crönungs-Eyden vorkommen, versprechen můssen. Als welches **Carl** V. so viel wir wissen, zuerst gethan. S. seinen Revers und Eyd, den er vor der Crönung geleistet, in **Zieglers** Wahl-Capp. s. 20. 21. 22.

§. 20.

Warum hat man sich aber hernach in dem Jahr 1519. nicht auf das schon das Jahr zuvor verhandelte oder eben diese erste und in der Hauptsache gleiche Römisch-Königliche Wahlcapitulation Carl des V. von Seiten des ganzen in eine solche nunmehro einwilligenden Churfürstlichen Collegii bezogen und solche mit angeführet? Vielleicht ist es würklich geschehen. Sowohl mündlich von denen Churfürsten unter einander, als auch von diesen schriftlich gegen denen Spanischen Gesandten. Nur die Geschicht-

schreiber

schreiber melden ein solches auch nicht. Weilen es ihnen, als deren keiner die hieher gehörige Staats-Schriften oder Handlungen von 1518. und 1519. zu seinem Gebrauch gehabt, noch mit in der bis in die späte Nacht (§. 19. f. 29.) fürgedaurten ersten Wahlconferenz mit gewesen, nicht bekandt, ja ohne *jene* nicht einmahl begreiflich gewesen. Gesezt aber *auch, es* seye würklich nicht geschehen, so weiß ich zwey scheinbare Ursachen davon anzugeben. **Einmahl,** weilen das von dem Jahr 1518. keine einmüthige Sache des ganzen Churfürstlichen Collegii, sondern nur *fünf einzelner* Churfürsten gewesen. (§. 7. f. 8. 9.) Und d*ann* weilen eben derjenige Churfürst von Sachsen, der zuerst und zwar ohne Capitulation erwehlet worden, und den Vorschlag, Carln, aber certis legibus, zu erwehlen gethan, gerad keiner von jenen fünfen gewesen ist, die solche erste Wahlcapitulation mit errichten helfen. (§. 7. f. 8.) Eben darum aber haben hernach die übrige Wahlfürsten solchen Vorschlag so gerne und so leichtlich angenommen, weilen es nach demselben doch endlich auf dasjenige hinausgekommen, was sie ausser Trier und Sachsen (§. 7. f. 8.) alle, schon bey Lebzeiten Kayser Maxens, mit Carln V. gehandelt und eingegangen hatten.

II.

Von der

Todes-Zeit

und dem

Begräbnis-Ort

der

Kayserin

Irene.

II.

Martin Crusii Traum von der eigentlichen Sterbe-Zeit der Irene Kayser Philippen Wittib und zugleich etwas von Derselben Begräbnis-Ort.

§. 1.

Kayser Philipp der Schwabe ist den 21. Junius 1208. am St. Albanstage, den Sonnabend vor Johannis, von Otten von Wittelsbach,

 deme

deme er seine, meines Erachtens noch nicht genugsam erwiesene, Tochter Kunigund oder Catharinam versaget; ja gar einen Urias-Brief nach Pohlen mitgegeben haben solle, zu Bamberg, in seinem Zimmer, nachdeme er eben auf beeden Armen zur Ader gelassen hatte, mit einem einigen Hieb in den Hals oder in das Genick umgebracht, und daraufhin anfänglich eben daselbsten, hernach aber auf Angeben des Bischoffs von Speyer und Befehl seines Bruderssohns Kayser Friderich II. denen Seinigen beygesezet worden, *) woselbst er noch, wie der Speyerische Conrektor M. Georg Litzel **) in seiner

*) Jacob Paul Gundling hat zu Berlin das Leben dieses Kaysers geschrieben, welches sein Bruder zu Halle, Nicolaus Hieronymus Gundling, seinen Otiis und deren II. Auflage zu Frfth und Leipzig 8. 1706. Cap. II. §. 13. — 72. einverleibet. Sein Tod wird §. 2. 6. §. 68. 69. erzehlet. Solches Leben stehet nunmehro auch in dem Wegelinischen Thesauro rerum Suevicarum, Vol. II. num. XXXIII. §. 462. — 479. 480. 481.

**) Dieser Herr Conrektor Litzel ist eine von denenjenigen Personen und Augenzeugen, welche der Aufsuchung und Aufgrabung derer ehemahligen Königlich- und Kayserlichen Begräbnüsse in dem Speyerischen

ner historischen Beschreibung der Kayserlichen Begräbnis in dem Dom zu Speyer, vom Jahr Christi 1030.

schen Dom beygewohnet haben, die auf die P. Hergottische Veranlassung und Kayser Karl VI. glorw. Ged. Verlangen zu wissen, wie die Kayserliche Begräbnis zu Speyer nach der Französischen Zerstörung beschaffen seye? den 28. 29. und 30. Julii 1739. vorgenommen, bald aber durch den Herrn Cardinal und Bischoffen Damian Hugo von Schönborn wieder eingestellet worden, und die ihme zu schon belobter Beschreibung die nechste Gelegenheit gegeben. Anlangend nun Kaysers Philippi Grab oder vielmehr Sarg, so ware erstlich kein Zweifel, daß solcher unter dem Dom befindlich seyn müßte, theils wegen dem Zeugnis des Abbt Conrads von Ursperg f. 311. daß er von Bamberg dahin gebracht worden, bey Herrn Vicecanzler Estor in der Abhandlung von der Kayserlichen Gruft zu Speier, so das zweyte Hauptstück des IV. Stücks derer Marburgischen Beiträge zur Gelehrsamkeit (Marb. 8. 1750.) §. 42. f. 18. allwo aller Kaysere Begräbnis=Oerter des näheren bestimmt zu finden, theils weilen er mit unter denen 8. Statuen oder Kayserlichen Bildnissen ware, die auch in der Französischen Zerstörung unverlezt geblieben und erst in dem Jahr 1737. doch in dem nehmlichen mittleren oder Königs=Chor versezet worden (Siehe derselben Kupferstiche in dem Rheinischen Antiquario f. 431.

 ihre

1030. an bis 1689. (Speyer 8. 1751.) Cap. II. §. 75. 76. meldet, in seinem bleyernen Sarge ruhet, als der

ihre Aufschriften aber auch bey Litzeln Cap. 3. §. 14. f. 125. 126.) und theils weilen er auch mit auf der Tafel stunde, die der Bischoff *Matthias* ohngefehr um das Jahr 1470. von diesen Kayserlichen *Begräbnissen* verfertigen lassen, bey *Lehmann* in der Speyr. Chronick, L. VII. Cap. XI. f. 738. und *Litzeln* II. Cap. §. 30. f. 104. Es zeigte sich auch in jener *Untersuchung*, bey Abwelzung eines grossen Steins *in einem solchen* 5. Schuh tieffen steinernen Grabmahl ein *Sarg in* Bley eingewickelt, darinnen seiner Lage und denen Beschreibungen nach wohl niemand anders, als dieser Kayser *Philipp* ligen konnte. Er ward aber, weilen solches nicht ohne Erlaubnis des Bischoffs und grosse Ceremonien geschehen durfte, nicht eröfnet, vielmehr mit seinem Stein wieder bedecket. Cap. 3. §. 30. f. 132. Nächst an ihme lage Kayser *Rudolph* von Habspurg, und zwar so nahe, daß das eine steinerne Seiten-Blat des Rudolphinischen Grabes die eine Seitenwand des Kayser *Philipps*, die andere aber des Kayser Adolphs von Nassau ist, als zwischen welch-beeden Kayser *Rudolph* lieget. Weil aber dieses der unterirrdische Ort, ohne eine besondere Gruft, Gewölbe oder Capelle ist, so beschreibet ihn Herr *Litzel* von oben und aussen Cap. 3. §. 32. f. 147. also: „So bald du in den Dom,

und

der so gar auch von denen Franzosen unverlezt geblieben.

§. 2.

und dermalen noch in die Chor-Kirche gehen willst, so siehest du gleich nach dem Eingang zwölf steinerne Stafflen vor dir. Diese steige hinauf, und wenn du auf der obersten Staffel stehest, so siehest du etliche Schritte davon Stühle, und unter diesen sind und liegen die Kayser begraben. Auf beyden Seiten dieser Stühle siehest du zwey schmale Gänge. Wenn du noch auf der obersten Staffel stehest, so gehe entweder rechter Hand fünf oder sechs Schritte, so stehest du auf dem Grab des Kaysers Philipps, oder linker Hand, so stehest du auf dem Grab des Kaysers Albrechts, gehest du drey oder vier Schritt weiter fort, so stehest du auf den vordern Gräbern Conrads und der drey Heinrichen.„ Wie Er mir in dem Jahr 1750. auf dem Platz selber gezeiget. S. auch die Stelle aus dem Fugger- oder Birkischen Ehrenspiegel des Erz-Hauses Oesterreich f. 257. bey Eßtorn §. 77. f. 29. 30. allwo das III. Hauptstück des gelehrten Herrn L. C. Baurs, ersten Stadtsyndici von der Stadt Speyer historische Nachricht ist von dem Kayserlichen Begräbnis in der Domkirche zu Speyer, auch der im Jahre 1739. beschehenen Besichtigung einiger Kayserlichen Särge daselbsten, f. 36. — 50. die er gleichmäßig mit angesehen, auch, doch nicht so gewis, als Herr Litzel, vermuthet „es sey

§. 2.

Von seiner Gemahlin Irene aber, einer griechischen Prinzeßin, oder, wie sie auch sonsten heißt, Maria, ist männiglich überhaupt wohl bekandt, daß sie aus Gram und Betrübnis über den so unvermutheten und gewaltthätigen Tod ihres Gemahls, bald nach demselben auch verstorben seye.

§. 3.

Dann es meldet der unbenahmste Geschichtschreiber, dessen Fragment des Strasburgischen Mönchen Alberts Jahrbüchern, sowohl bey Christian Urstisen, II, 74. als auch bey Andrea du Chesne, I, 782. vorangesezet ist, und von dem Jahr 631. bis auf das Jahr 1268. herunter gehet, von ihrem Tode

in dem bleiernen Sarge Kayser Philipp beigesezet, das Intermedium aber zwischen dieser und der Albertinischen, die Grabstätte Adolfs, welche auch allem damaligen Ansehen nach von denen Franzosen durchwühlet worden,„ S. meine florum sparsionem in jus marmoris regale, Tübingen 4. 1758. §. 12. s. 26. 27. von denen marmornen Grabmahlen derer Kaysere.

Ihr Helden gute Nacht, schickt euch zur Ewigkeit.

Triller.

Tode auf das Jahr 1208. folgendes: „Hæc vero audita conjugis Philippi morte & sentiens, se unicum solatium in eo, quia peregrina erat, perdidisse, & cum esset prægnans dolorem dolori cumulans, ad Stouph castrum deducta est cum festinatione, ubi post *modicum tempus* abortum fecit, & sic vitam cum fœtu finivit & ad Monasterium Lorche deportatur, & ibi gloriose sepelitur.„

§. 4.

Eben diese Stelle führet **Johann Georg Eccard** in denen Originibus Guelficis, L. VII. Cap. V. §. 43. an, und gedenket zugleich des Scherzes, den **Martin Krause** oder **Crusius** gemachet, wann solcher in seinen Annalibus Suevicis L. XII. P. II. Cap. XIV. s. 561. vorgegeben, daß sie, wie ihme vor zwey Jahren öfters geträumet habe, oder in dem Schlaf vorgekommen seye (sicut mihi schreibt Er ante biennium frequens opinio in somnis obversabatur) VI. Kal. Febr. oder erst den 27. Januarii 1209. verstorben wäre.

§. 5.

Wo hingegen der berühmte Herr Hofrath Scheid, eben daselbsten Tomo III. note e) s. 304.

Crusium deswegen nicht nur einen historicum somniantem, oder somnia sua cordate enarrantem nennet, sondern auch ernstlich darvor hält, es müsse demselben nur geträumet haben, wann er der Irene das Leben biß in das Jahr 1209. verlängert, da sie vielmehr nothwendig zwischen dem 18. Augusti und 11. November verstorben seyn müsse.

§. 6.

Nicht vor dem 18. oder 19. **Augusti**, weilen sie XIII. Kal. Sept. 1208. noch diejenige **Adelbergische** Urkunde zu **Hohen-Stauffen** fertigen lassen, welche mir zu der **dritten** Beobachtung des Ersten Theils Gelegenheit gegeben. Aber auch nicht erst nach dem 11. November 1208. weilen sie sonsten vielmehr selber auf den an des heiligen Martins Tag 1208. zu Frankfurt gehaltenen Reichstag gegangen seyn und ihren Königsmörder selber angeklaget auch die Fürsten und Stände, eine solche grausame That zu rächen, mit Thränen aufgeruffen, als nur ihre zumahlen noch so junge Tochter dahin abgefertiget haben würde. Licet schreibt Er festum S. Martini comitiaque Francofurtensia non attigerit, in quibus alias ipsa potius, quam filia, Cæsaris & Ordinum

dinum Imperii vindictam invocasset. Etenim, uti jam (in der note d) s. 304.) diximus, si mater Irene vel Maria XI. Nov. 1208. superstes fuisset; ipsa sane Francofurti Regicidam accusasset, & teneræ filiæ pudori pepercisset. nota e) s. 304.

§. 7.

Es erzehlen nehmlich sowohl Gottfrid, ein Mönch des H. Pantaleons zu Cölln, als auch der Abbt Arnold von Lübeck umständlich, was sich mit König Philipp des Schwaben und dieser griechischen Irene Tochter Beatrix auf jenem Reichstag in dem November 1208. darauf Otto der vierte, als nach Philipps Tod einmüthig wiederum zum Kayser erwehlet- oder vielmehr nur bestättiget- und mit denen Reichskleinodien eingeweyhet worden, zugetragen. Sie klagte nehmlich ihres Vatters, des König und Kayser Philipps Mord, und ward mit Otten IV. der inzwischen seine brabantische Mariam fahren ließ, verlobet.

§. 8.

Gottfrid von Cölln schreibt davon bey M. Frehern und B. G. Struven, I, s. 378. kürzlich also:

„Item

„Item anno Domini MCCVIII. in festo S. Martini apud Frankinuort celeberrimus conventus Principum fuit, & ut plures testati sunt, qui præsentes aderant, non in pluribus annis tot nobiles, tot potentes insimul convenisse. Ubi *Otto* Rex ab omnibus in Regem eligitur, diademaque cum lancea Imperiali ei assignatur, *filia Philippi* Regis cum universis quæ possederat, in dotem ei datur. Qua etiam coram Rege & Principibus de morte patris conquesta, judicio omnium prædictus Palatinus & ejus fautores proscribuntur & damnantur.„

§. 9.

Etwas umständlicher aber Arnold von Lübeck, in dem VII. Buch seiner Slavischen Chronick, theils Cap. 14. bey **Leibnizen** II, 738. 739. „Regina autem audito tam tristi nuncio, contabuit, & quia prægnans erat, gemino dolore ad mortem usque afflicta est:

Morte viri pressa, nimioque gravamine torta
Prolis, sicque duo vita privantur in uno.

theils in dem 16. Cap. s. 739. und 740. „Exinde alia curia magis famosa indicta est in Franckenvorde

vorde in festo B. Martini. Ubi cum magna solennitate & ingenti numerositate occurrerunt Domino Regi Principes Franconiæ, Bavariæ, Sueviæ. Aderat ibi *Beatrix*, filia *Philippi* Regis, cum suis submittens se gratiæ Domini Regis, quam produxit Dominus Spirensis. Quæ elevata voce cum gemitu & suspiriis & lachrymis multis conquesta Domino Regi & Principibus præsentibus, & in commune toti orbi Romano de impia morte patris sui, & de impia conspiratione Othonis Palatini, qui eum insidiose, nihil tale suspicantem, in propria domo occidit. Cum hæc dicerentur, facta est pressura magna coram Rege, condolentium querimoniis reginæ; qui omnes obortis lachrymis tantam miseriam deflebant, & justitiam reginæ fieri postulabant. Clamabant sane si scelus perpetratum inultum maneret, quod neque Rex neque quilibet Principum secure vivere posset. Ad voluntatem igitur omnium Dominus Rex proscriptione publica damnavit homicidam illum, quem tamen postea Henricus Calatinus cum filio Wolff, supra memorati, quem idem occiderat, occidit caputque resectum in Danubium projecit. Rex igitur reginam adolescen-

tulam

tulam in sua procuratione suscepit, quam etiam ad petitionem Principum pro bono pacis, si tamen id pro linea consanguinitatis fieri posset, uxorem ducere spospondit. Suscepit igitur eam cum patrimoniis & divitiis multis & trecentis quinquaginta castris. Ibi etiam repræsentata sunt Domino Regi omnia Imperialia cum plenitudine potestatis & honoris & benevolentiæ favoris.„

§. 10.

Keiner von diesen beeden, auch nicht der Benedictinermönch aus dem Kloster des heiligen Blasii auf dem Schwarzwald, nahmens Otto, der in dem 50. Cap. nur dieses schreibet, „A nativitate itaque Sancti Johannis Baptistæ', quando videlicet occisus est *Philippus* usque ad Autumnum, attrahendis sibi regni possessionibus & conciliandis Principibus instans, circa festum Sancti Martini curiam apud Franckinfurt habuit &c.„ bey Urstisen I, 162. noch irgend ein anderer Geschichtschreiber dieser Zeit, von deren meisten Gundling in der II. Auflage derer Otiorum in der Vorrede zu seines Bruders Jacob Pauls Leben Kayser Philipps, oder Cap. I. §. 1. — 13. in Wegelins Thesauri Vol. II.

Vol. II. disp. XXXII. §. 457.—462. gehandelt, gedenket bey dieser gedoppelt- und vor eine Mutter in Ansehung ihrer Tochter höchstwichtigen Begebenheit der Kayserlichen Wittwe Irenes.

§. 11.

Es lässet sich aber in dem Gegentheil hierbey noch wohl gedencken; die Mutter wäre vielmehr aus wahrhafter Betrübnis, oder merklicher Unpäßlichkeit, zumahlen schwanger, zurükgeblieben, und hätte nur ihre Tochter Beatrix, theils desto mehr Mitleiden zu erwecken, theils in der Absicht auf den Kayser Otten, allein nach Frankfurt abgeschickt, und sie dem Bischoffen von Speyer Conraden, der dem neuen oder nunmehr alleinigen Kayser bey solcher Gelegenheit einige zu Trivels verwahrte Reichskleinodien überbracht, anbefohlen, der sie auch vorgeführt, und ihr wohlvermuthlich die von Arnolden erzehlte Worte in den Mund geleget: als daß sie eben damahls schon würklich todt gewesen seye.

§. 12.

Ja eben darum, weilen weder ihres Lebens, noch ihres Todes gedacht wird, lässet sich besser um-

umgekehrt schliessen, daß sie damahls noch gelebt habe, indeme, wann sie auch schon gestorben gewesen wäre, Beatrix selber, oder ihr Redner, der Bischoff von Speyer, nicht würde vergessen haben, auch diesen sehr rührenden und viel bewegenden Umstand mit anzuführen, daß sie dardurch auch noch weiter ihre Mutter verlohren, als welche von wegen solcher grossen Betrübnis zu früh und unglücklich gebohren, ja gar das Leben darüber eingebüsset habe. Wovon aber alle Geschichtschreibere, daß sie es denen Fürsten und Ständen dazumahlen vorgestellet, eben so wohl als von ihrem Leben schweigen. Modicum tempus §. 3. kan eben so wohl eine Zeit von sieben, als nur von zwey oder drey Monathen heissen, wann von zweyer zumahlen noch junger Eheleute bald auf einander erfolgten Tod die Rede ist. Arnold braucht zwar zweymahl das Wort regina, das dazumahl allein der Irene, keineswegs aber auch schon ihrer eilfjährigen Tochter der Beatrix vor ihrer Verlöbnis zukommen konnte. Weilen aber dergleichen Geschichtschreibere die Wörter und Titul sehr uneigentlich gebraucht, so glaube ich selber wohl, daß er darunter die Prinzeßin verstanden, als cujus reginæ adolescentulæ querimoniis

die

die Anwesende condoliret hätten. Irene kan noch in dem Januario, als in dem siebenden Monath nach ihres Gemahls Tod, so gut, ja noch eher, als in dem dritten, unglücklich gebohren haben. Wann sie zumahlen einen eigentlichen abortum erlitten, oder vielmehr nur, obschon zur rechten Zeit, doch so unglücklich, gebohren hätte, daß weder Mutter noch Kind darvon gekommen.

§. 13.

Herr Hofrath Scheid schreibet in der note f) des 46. §. f. 306. „Mater Irene hoc tempore, id est, in festo Martini, quod Arnoldus Lubec. L. VII. c. 16. diserte exprimit, non amplius in vivis fuit, ut supra (nemlich in der note d) und e) des 43. §.) jam diximus.„ Woraus man fast schliessen sollte, Arnold hätte deutlich ausgedrukt, daß Irene schon an Martini 1208. nicht mehr in dem Leben gewesen. Allein weder Arnold hat solches gethan, noch auch Herr Hofrath Scheid ein solches gemeinet, sondern jener hat nur die Zeit des Reichstages, nemlich das festum B. Martini in pr. Cap. 16. L. VII. f. 739. in f. wie vorhin f. 44. selber zu sehen, wörtlich ausgedrukt, aber von dem Ende des

14. Capitels s. 738. an, ein tiefes Stillschweigen von dem Leben und dem Tod der Irene gehalten, als von deren er dorten (§. 9.) nur meldet, daß sie ausgezehret und sich biß in den Tod betrübet.

§. 14.

Ohne ist zwar nicht, daß Alberic (monachus trium fontium) der noch in eben diesem 13. Jahrhundert geschrieben, und dessen Chronick sowohl Leibnitz in seinen accessionibus historicis, als auch Mencken unter seinen Sächsischen Geschichtschreibern herausgegeben, auf eben solches Jahr 1208. ganz ausdruckentlich melde, Irene seye noch in desselben December verstorben. „Post mortem Regis Philippi Reginæ uxor ejus dolore nimio afflicta defungitur mense Decembri„ B. G. Struv in dem Corp. hist. Germ. I, 436. note 71.) Allein, so deutlich diese Stelle dem Crusio widerspricht, der ihren Tod erst auf den Anfang des folgenden Jahres setzet: Eben so und noch viel mehr stehet dieselbe des Herrn Hofrath Scheiden Meynung, daß sie noch vor dem 11. November 1208. verstorben seye, entgegen, entkräftet auch desselben allein

von ihrer Abwesenheit auf dem Frankfurter Reichs-tag hergenommenen Beweis, beståttiget hingegen meine vorhin geåußerte Muthmaßungen, daß sie daselbsten nur als schwanger und schwåchlich nicht selber erschienen seye, ob sie wohl noch zu Hohen-stauffen gelebet habe, und tritt solchemnach fast noch des Crusii Meynung nåher als des Herrn Hofraths. Indeme sie nach lezterer fast schon in dem October gestorben seyn můßte, nach jener aber unter dem lezten des einen und dem ersten Monath des folgen-gen Jahres kein so grosser Unterscheid obwaltet, dieselbe auch vormahls ŏfters verwechselt worden. Den December nimmt und gibt endlich auch der Herr Hofrath **Samuel Lenz** in seiner historisch-genealogischen Untersuchung der Kayserhistorie, ůber die XXVIII. Hůbnerische Tabell, Cap. §. 12. f. 166. doch ohne einen Tag, an. Hoch schwanger aber ware sie noch nicht, wie es hier heißt, als sie nach Hohenstauffen gebracht wurde, da solches gleich nach ihres Gemahls Tod geschehen. Gebohren ware sie vermuthlich in dem Jahr 1172.

§. 15.

Dieweilen aber in der Hauptsache, und da der Herr Hofrath Scheid gegen die Richtigkeit der

Adelberger Urkunde selber nichts einzuwenden gehabt, als die er nicht nur in die Zahl seiner Beweisthümmer, ob sie gleich nicht ganz gewesen, aufgenommen, sondern von der er auch selber nota d) pag. 304. schreibet: „Die enim XVIII. *Augusti* donationem Curiæ in superiori Eslingen, *quam* maritus Ecclesiæ Adelbergensi destinaverat, ipsa perfecit; uti ex Diplomate eius (Probat. N. CCXC.) patet„ nicht sonderlich viel daran gelegen, ob diese Kayserin etliche Monathe länger oder kürzer gelebet habe; so will ich nur noch die Worte des Crusii anführen, aus welchen erhellet, wie viel Mühe sich derselbe obwohl vergeblich gemachet, die eigentliche Todeszeit dieser Kayserin gewiß zu erfahren, wann er nemlich l. c. pag. 561. 562. schreibt: „Jam vero, quo die, quo mense, num *hoc* 1208. quoque anno: an forte Januario sequentis mox anni (sicut mihi ante biennium frequens opinio in somnis obversabatur, 6. Kalend. Febr. 1209. obiisse) ipsa suum obierit diem: nuspiam cognoscere potui: nec Stauffæ, nec Lorchæ: nec ex ullo loco, quo literas misi: in oppida & cœnobia Wirtembergensia: in civitates Imperiales, Vlmam, Augustam, Nortlingam, Gamundam:

in oppida alia, ad amicos viros doctos. Nec etiam reperi sepulchrum ejus aliquod peculiare, Lorchæ. Nulla tabula, nulla Insignia, pendent in fano Lorchensi: nec *Irenæ*, nec ullius alius Principis viri fœminæve. Devastavit omnia canus ille Crocus, sive Saturnus: aut forte Rusticanus anni 1525. furor." In der Folge erzehlet er derselben Leichen-Conduct von Hohenstauffen biß nach Lorch, eine Meile Wegs über die Rems, den Ort ihrer Beysezung hieselbsten in sepulchro chori sinistro, desgleichen ihr epitaphium, und widerlegt zugleich Bruschium, der gemeinet, daß sie zu Eberach in Franken begraben worden seye.

§. 16.

Eben dieser berühmte Tübingische Lehrer der griechischen Sprache hielte allhier eine in dem Jahr 1597. gedrukte Rede von dieser Kayserin (de Regina Romana Augusta, Irena vel Maria Græca Philippi Suevi, quondam Romani Cæsaris, charissima uxore) welche in des Wegelinischen Thesauri rerum Suevicarum Vol. II. Diss. XXXIV. s. 482. — 495. eingetragen ist, und unter anderen diese schöne Worte enthält, die meinen Leser gewiß vergnügen

 werden,

werden, und in allweg hieher gehören. „Optima autem & miſeranda Auguſta, Irena (quæ forſitan ipſa quoque tunc apud Babenbergam fuit) luctuoſiſſimo caſu cognito, quanta conſternatione animi concuſſa fuit? Quanto mœrore & luctu oppreſſa? Hei mihi calamitoſiſſimæ! Ex quanta felicitate decidi? Regio ſanguine nata, Regibus nupta, Regiis honoribus affecta. Quantum malorum experta ſum? Primum conjugem (oder doch ſponſum) in Sicilia amiſi: chariſſimo patre ſpoliata ſum: alter quoque conjux ac dulciſſimus dominus mihi ereptus eſt.

O utinam pro Te vitam, tecumque liceret
reddere.
Solvor ab amplexu, chare marite, tuo.

Periit intra cubiculum, qui nullo in prælio perierat: occiſus eſt a ſubdito fraudulento, quem nullus hoſtium immanis occidere potuerat: O ſcelus inexuperabile. Periit ſolatium, quod habebam; periit unica mea in terris ſpes: periit omnis cauſa cupiendi diutius vivere. In locis peregrinis ſum, in patriam reditus nullus eſt: fluctibus malorum inundor. Una tecum, dul-

cissime marite ac domine, emori aveo. Sepulcro utinam eodem contegamur, qui cum summa inter nos concordia viximus. In altera tamen vita, in illa per Christum restituta beatitudine, rursus mutuo aspectu fruemur, quod utinam brevi contingat. Sic miserrima:

Plura dolor prohibet: verboque intervenit omni
Plangor: & attonito gemitus a corde trahuntur.

Hoc in tanto mœrore cum ipsa esset, gravissimique etiam dolores, ex ferente conjugii fructum utero accederent, a familiaribus, nobilibus & illustribus ad fovendam & consolandam nihil est prætermissum, sed summa pietate & commiseratione, quicquid excogitari haberique poterat, adhibitum. *Cum festinatione* denique in castrum *Hohenstauffam* deducta est, ubi *aliquanto* adhuc *tempore* superstes mansit, testantibus hoc ejus literis, quibus curiam quandam superioris Esslingæ, Madelbergensi Ecclesiæ, propter Dominum suum, qui intestatus decesserat, tradidit. -- Luctu post hæc paulatim confecta, anima sua in ma-

 nus

nus Dei per Chriſtum (ut omnino confidimus) rejectis ſuperſtitionibus tradita, extincta eſt (Heu, heu) ipſa & fœtus (abortione ſcilicet facta) de arce Hohenſtauffa, trans amnem Remſam vecta Lorcham, ibi in templo Monaſterii (altero poſt undecimum ſeculum anno, a Friderico Antiquo Hohenſtauffenſi, cum antea arx fuiſſet, conditi) magno luctu & ſplendore eſt humata. In quo fano familiæ hujus Stauffenſis conditoria erant tria in choro ante ſacrarium, in quorum ſiniſtro tunc *Irenæ* corpus depoſitum fuit. Anno autem ſeptuageſimo quinto ſupra milleſimum & quatrigenteſimum, ſepulcra Abbate Nicolao de Arberg aperta fuerunt, oſſa & calvariæ multæ reperta, multi etiam flavi crines, eaque omnia, communi monumento in medio templi erecto, contecta. Duces Sueviæ & Imperatores in columnis pulchre picti. Inter quos Rex Philippus & Irena, tabellam ante tenentes, in cujus medio Chriſtus crucifixus, in dextra cujus tabellæ ala, Iſaaci immolatio, in ſiniſtra, ſerpens elevatus Moſis.„

§. 17.

§. 17.

Solche Worte stehen zum theil auch in des vormahligen Abbtens von Lorch und hiesigen Canzlers D. Christoph Matthäus Pfaffen Oration, die er den 12. May 1728. bey einem Magisterio von 41. Candidaten de fundatione, fatis, antiquitate & reformatione Monasterii Laureacensis gehalten, und mit Noten drucken lassen, in der note o) f. 11. 12.

§. 18.

Wie sie dann auch aus nachfolgenden dreyen Stellen einer noch ungedruckten, aber richtigen Beschreibung des Klosters Lorch, zimlich erläutert werden können.

I.) „In dem inneren Chor der Klosterskirche auf dem Berg und desselben Gruft liegen zulezt noch

17.) die Königin Irene oder Maria aus Griechen, eine Prinzeßin Isaci Comneni nnd Schwester Alexii der beyden griechischen Kaysere zu Constantinopel, auch des Römischen Kaysers Philippi Gemahlin, samt

18.) Ihrer Prinzeßin Beatrix als Königin, welche Kayser Ottoni IV. vermählet war, aber bald darauf gestorben, dahero Ihro diß Epitaphium gestellt wurde

Filia formosa, jam cinis, ante Rosa.

II.) An denen acht untern steinernen Seulen (eben dieser Klosterskirche auf dem Berge) finden sich von obiger ganzen Schwäbischen Geschlechtslinie folgend regierende Stamm-Herrn, welche das Römische Reich in die 120. Jahrlang beherrschet, und trefflich gemehret, dieses Kloster mit sehr viel herrlichen Privilegien und reichen Stiftungen von Ihren frey-eigenthümlichen Güthern begabet, auch alle hohe und niedere Jurisdiction zu exerciren erlaubt haben (immassen die alte Rudera des bis in das 15te Seculum allhier gestandenen Hochgerichts annoch gesehen werden können) angemahlet, wiewohlen selbige meistentheils sehr ruinirt, ohne Ueberschrift, und wegen bißher unterlassener Renovation dem völligen Abgang nahe seind, und zwar, wo man zur untern grossen Kirchthüren hinein gehet, deren des Herrn Stifters zwey Brüder Walther und Ludwig recht und linkerseits neben denen Schwä-

bischen

bischen Wappenszeichen, so 3. gelbe Löwen über einander im rothen Feld, auf dem Helm einen Thurn, und durch den Thurn einen Pfauenschwanz gewiesen stehen, befindet sich an der 8ten und lezten Säule der Römische König und Kayser Philippus, Herzog in Schwaben, ein Prinz obgedachten Kaysers Friderici Barbarossæ und Beatricis (welcher nach seines Herrn Bruders Henrici VI. Tod, anno 1198. zur Regierung kommen) ein sanftmüthiger und wohlberedter Fürst, nebst seiner Frau Gemahlin Irene, sonst die griechische Maria genannt, beyderseits kniend, mit langen Kleidern angethan, diese halten miteinander eine Tafel, Er Philippus mit seiner Rechten und Sie Irene mit der linken Hand in die Höhe, in welcher Tafel mitten der HErr Christus am Creuz, darunter Johannes und Maria stehen, am rechten Flügel die Aufopferung Isacs und am linken Theil die erhöhete Schlange Mosis zu sehen seyn solle.

Der König Philippus trägt eine Kayser-Krone auf dem Haupt, und hat rothe Haar und Bart, über dessen Schultern ein Seiden-Collet, und am Leib ein grün Farben Wappen-Rock mit Pelz unterschossen, ward durch Pfalz-Graf Otto

von

von Wittelspach den 22. Junii ꝛc. 1208. im 10ten Jahr seines Kayserthums zu Bamberg erstochen;

Dessen Symbolum war:

Satis recurrere, quam male currere.

Die Königin Irene, als eine besondere Wohlthäterin dieses Klosters, präsentirt sich auch mit einer Krone auf dem Haupt, unter der Krone eine rückwärts hangende graue Hauben, weiß vorgeschossen, ein schwarz eingefaßtes Halstuch, und grauen Ueberrock, welcher mit guldenen Borten verbremt, desgleichen auch die Ermel; wiewohl hier nachrichtlich zu melden, daß diß doppelte effigies auch den Eingangs allegirten Römischen Kayser Cunradum III. (so hier ganz gewis begraben lieget) und dessen Frau Gemahlin Gertrudis vorstellen könte.

Ueber obberührter Tafel, zeigt sich das Bild der Mutter GOttes, mit dem Kind JEsu, dann das eigentliche Wappen dieses Klosters bestehet aus drey vereinigten Bildern, der gebenedeyten Mutter GOttes mit den Sonnenstrahlen umgeben, das Kind JEsu auf ihren Armen tragend, zu deren beyden Seiten der heilige Apostel Petrus mit dem Kirchen-Schlüssel, und St. Paulus mit dem

Schwerdt

Schwerdt stehen, dahero auch der Berg, worauf das Kloster erbauet ist, je und allwegen **Unser lieben Frauen Berg** genannt worden.

III.) Der 17te Abbt ware Nicolaus Schenck von Arberg, 1460. dessen Bildniß findet sich an der untern Kirchen-Säule, wo der Stifter nebst seiner Gemahlin zu sehen ist, in Stein gehauen, dann Er anno 1475. derselben Grabstätte wieder mit oballegirten erhobenen Wappen-Stein und der darauf befindlichen Ueberschrift renoviren lassen. „

§. 19.

Weilen mir aber hieselbsten nun nicht weiter um solches Kloster Lorch, noch um das Adelberger zu thun ist; als von welch-beyden Christoph Besold einige Documente herausgegeben, und welch-beyde in dem Westphälischen Friedensschluß, Oßnabrückischen Instruments, Artic. IV. §. 24. ausdruckentlich genennet und dem Herzogl. Würtembergischen Hauß auf ewig wieder eingeräumet worden: so will mich wegen des übrigen allen auf unsern berühmten Herrn geheimden Archivarium

Sattler beziehen, der von denenselben sowohl in der historischen Beschreibung des Herzogthums Würtemberg und aller desselben Städte, Klöster, Aemter u. d. (4. Stuttg. 1752.) II. Theil, LII. Cap. §. 2. s. 248. u. f. LVII. Cap. s. 271. u. f. als auch in der Geschichte des Herzogthums Würtemberg von den ältesten Zeiten bis auf das Jahr Christi 1260. (4. Tübingen 1757.) V. Absatz, §. 30. 31. s. 642. 645. des mehreren lesenswürdig gehandelt hat, und aus schon (§. 18.) erwehnter kurzen historischen Beschreibung (1724.) welche sich auf ein altes Manuscript, so von einem Pater Prior zu Lorch verfasset, von denen Mönchen daselbsten vor ein wahrhaft hinterlegtes Gut gehalten, in dem dreyßig-jährigen Krieg aber, bey beschehener Einnahme des Klosters, von dem General **Georg Friderich** von Holz in seine Bibliothek aufgenommen, worden, beziehet, und die auch zu der belobten **Pfaffischen** Rede den Stoff gegeben, nur noch dasjenige kürzlich bestärken, was **Crusius** vorhin §. 15. s. 52. 53. von dem furore rusticano anni 1525. geklaget.

§. 20.

„Es hat aber dieses Kloster vor alten Zeiten auch viele Anstösse gelitten — — am allermeisten aber vor 200. Jahren. Dann es haben dazumahl die aufrührische Bauren, als sie zugleich das Herzoglich- (Schwäbische) Stamm-Berg-Schloß hohen Stauffen gänzlich ruiniret, dasselbe den 2. May 1525. fast völlig verbrannt und absonderlich den sogenannten Fürstenbau, der gegen Mittag, wo die ordinari Landstraß unten am Closters Berg vorbey gehet, gestanden, — — ganz zerstöret, die meiste — — privilegia und Freyheitsbriefe zernichtet, viele Heiligthümmer und Kostbarkeiten daraus hinweg genommen, den dazumahl vorgesezten Prälaten, Nahmens Sebastian (Autenrieth) umgebracht, und die übrige Personen, so darinnen gelebet, verjaget, welche auch mehrentheils in dem Elend gestorben sind — — wie dann solches Kloster erst gute Zeit hernach, unter dem (lezten Catholischen) Abbten Laurentio, von 1534. bis 1547. wieder etlicher massen, doch nimmermehr so vollkommen, als es vor dem Brand

ge-

gestanden, auferbauet worden. Nach Ausweis der doch auch schon wieder verdunkelten lateinischen Schrift im obern Chor, an dem gewölbten Bogen oberhalb der Sacristey.„

III. Die

III.

Die
Redensarten
bonæ, piæ, beatæ, ſanctæ, divæ *memoriæ* als
Ehrenworte
noch lebender Perſonen.

III.

Historisch- und diplomatische Widerlegung des Schlusses daß diejenige, von welchen die Redensarten bonæ, piæ, beatæ, sanctæ, divæ *memoriæ* oder *recordationis*, in dem mittleren Zeitalter gebraucht werden, damahlen schon würklich verstorben gewesen.

§. 1.

So grossen Nuzen diejenige der teutschen Geschichtskunde verschaffet, welche denen Geschicht- und Urkunden-Schreibern des mittleren

 Alters

Alters endlich abgelernet haben, daß sie die lateinische Verwandtschafts-Wörter selten in ihrem eigentlichen **wörtlich-** oder **rechtlichen** Verstande, sondern in mannigfaltiger, willkührlicher und öfters ganz anderen, ja gerade widrigen Bedeutung gebraucht und genommen haben; wie ein solches ausser und nach Tenzeln, Leuckfelden, Gundlingen, Eckhardten, Köhlern, Gebharden, 1) von denen Wörtern nepotis, patrui, avunculi, parentis, filii und fratris der Herr Kirchen-Rath Philipp Wilhelm Ludwig Fladt, in seiner zu Heydelberg in dem Jahr 1749. 4. herausgegebenen „Abhandlung, von veränderlicher Bedeutung gemeldter lateinischer Wörter, wie sie von denen Alten besonders in mittlerer Zeit gebraucht worden, zu besserem Verständniß alter Schriften, derer Diplomatum, archivarischer Urkunden, und sonstiger Documenten, wie auch Erleuterung einiger in den Reichsgesezen vorkommenden dunklen Stellen„ desgleichen 2) von denen Wörtern, avunculi* pa-

*) Davon der Herr Hofrath Lenz schon in dem XII. Stück der prüfenden Gesellschaft zu Halle und noch weiter in der Halberstädtischen Stiftshistorie S. 64. u. f. gehandelt hatte.

patrui *, patruelis, fratruelis, fratris, ſororis, ſororii, amitæ, materteræ, ſoceri, generi, aviæ, proavi, patris, filii, filiæ, neptis, nepotis und Schwageri, der Herr Hofrath Samuel Lenz in einer eigenen „Abhandlung von den mannichfachen Bedeutungen der lateiniſchen Verwandtſchafts-Namen bey den Scribenten mittler Zeiten„ Cöthen und Deßau 1756. 8. 3. Bogen **) nicht minder 3) mit denen Wörtern, conſanguinei ***, cognati, affinis, propinqui, amici, und inſonderheit avunculi, carnis de carne noſtra, oſſis de noſtris oſſibus,

*) Davon inſonderheit der berühmte und gelehrte Herr Hofrath Hanſelmann in dem Urſprung der Hohenloiſchen Landeshoheit §. LVII. ſ. 327. und deſſen Vertheidigung, Beyl. ſ. 43. und 298. nachzuſehen.

**) S. der Berliniſchen Bibliothek II. Band, V. Stück, ſ. 596. u. f. allwo jedoch faſt mehr verſprochen, dann hernach würklich gehalten worden.

***) S. auch, wann es dir beliebt, meine hiſtoriſch-diplomatiſche Beluſtigung mit des Niederſächſiſchen Graf Utonis und Herzog Heinrich des Löwen an die Kayſere Conrad II. und Friderich I. vertauſchten Schwäbiſchen Gütern, Nürtingen und Baden, 4. Tübingen 1760. §. 19. ſ. 28.

ossibus, parentis, parentelæ, germani, fratris, fratriæ, Eigen Wibe, liebe Mume, ehliches Wibe oder Husfrowen, der berühmte P. Marquard Herrgott, dessen sich doch keiner derer beeden vorhergehenden bedienet, in seiner prächtigen Genealogia diplomatica augnstæ gentis Habspurgicæ, Tomo I. (Wien fol. 1737.) Prolegom. I. §. 16. f. XIII. L. II. Cap. I. §. 4. f. 122. L. VI. Cap. II. §. 3. 4. sq. f. 265. 266. 267. 277. 282. zur Genüge dargethau haben: Eben so wichtig und nüzlich ist die weitere Anmerkung, die ich nun hier *ins besondere* zu machen und mit einigen Exempeln und Zeugnissen, denen hernach andere leichtlich mehrere beysezen können, zu bestärken gedenke; daß nemlich diejenige Redensarten, wann man zu denen Namen angeführter Personen piæ, bonæ, beatæ, sanctæ, divæ, dignæ, felicis memoriæ oder recordationis, seeligen, wohl- hoch- oder höchst-seeligen Andenkens, gloewürdigster Gedächtnis, hinzu sezet, zwar heut zu tag unfehlbar, daß die Personen, so damit beehret werden, nicht mehr in dem Leben, sondern schon verstorben seyen, beweisen, hingegen in denen lateinischen Schriften und Urkunden des mittleren Alters öfters auch von zur selben Zeit noch in dem

Leben

Leben gewesenen Personen also gebrauchet worden, daß von solcher Redensart durchaus kein richtiger Schluß darauf gemachet werden könne, daß solche Personen damahl schon würklich verstorben gewesen seyen.

§. 2.

Der erste, deme ein solches hauptsächlich und öfters vorgekommen, ist, so viel ich noch finden können, Johannes Mabillon gewesen. Dann in des Eddii Stephani Leben des H. Wilfrids, Bischoffs von Jorck, das er in dem ersten Theil des vierten Jahrhunderts seiner annalium Benedictinorum ediret, kommt die Redensart beatæ memoriæ etliche mahl von einem noch in dem Leben gewesenen Bischoff Acca vor, deme jener Stephanus solches Leben zugeschrieben hatte, z. E. in dem 53. Cap. heißt es: „Acca, qui *unnc* eſt *beatæ* memoriæ epiſcopus „ S. auch das 58. Cap. Man könnte das nunc auf epiſcopus und nicht auf beatæ memoriæ deuten, wann es nicht in dem 22. Cap. gar hiesse „Beatæ memoriæ adhuc vivens gratia Domini Acca Epiſcopus „

§. 3.

Eben dieser Stelle bedienen sich die Herren Benedictiner in des du Fresne Wörterbuch v. Sanctæ memoriæ, col. 658. 659. und zwar noch ganz allein, den Saz „Neque tantum istæ formulæ de *mortuis* usurpatæ, sed etiam de *superstitibus*, uti apud Eddium &c.„ darmit zu beweisen, doch mit dem Beysaz „Unde vero eæ ortæ formulæ, docet *Goarus* in Evcholog. pag. 144.„

§. 4.

Schon in dem III. Theil jener Benedictinischer Jahrbücher s. 94. de literis pro S. Dionysio datis schriebe Er: „Quod Ludovicus Abbas Dionysianus, cuius interventu litteræ conditæ sunt, quibus etiam ipse subscripsit, in contextu piæ memoriæ Hludovicus Abba dicitur, rel. rel.

§. 5.

Was nemlich solchen Abbt Ludwigen von St. Denys anbelangt, so nennet ihne König Karl der Kahle in der Urkunde, darmit Er den 19. Sept. 862. zu Compiegne, denen auf 150. verord-

ordneten Mönchen von St. Denys ihren Unterhalt, oder vielmehr die Güter darzu, ordentlich bestimmet, und diese gleichsam zwischen ihnen und dem Abbten vertheilet hat, bey **Doublet** s. 798. bey **Mabillon** (aus der Urschrift) de re dipl. L. VI. num. XCVI. s. 515. — 538. **du Bois** in der hist. eccl. Paris. I, 438. und in **Bouquets** Corpore historiæ francicæ, VIII, 577. — 581. num. 176. wieder aus der Urschrift, piæ (ich finde aber auch bonæ) memoriæ HLVDOVICVM Abbatem, da er doch in dem Jahr 862. und zur Zeit solcher Urkunde noch würklich gelebet, ja der Notarius Hildebold solche anstatt eben dieses Abbten recognoscirt und unterschrieben, si tamen sezet doch **Mabillon** in der note s. 538. bey non alius ante eum fuit Ludovicus Abbas, quem ignoremus. „ Seinen Vatter **Ludwig den Frommen** † 840. nennet Carl der **Kahle** dorten divæ recordationis serenissimum augustum. Seinen Grosvatter † 814. divæ memoriæ. S. **Heumanns** commentarios R. D. Tomo I. s. 35. 36. 176. 177. 326. 362. 363. und Tomo II. s. 5. 238. 239. 243. 289.

§. 6.

Eben derjenige Abbt **Ludwig** von St. Denys, der noch in dem Jahr 862. gelebet, hat dem das Jahr zuvor anfänglich in loco, qui *Pistis* dicitur, (ubi ex una parte Andella & ex altera Audura Sequanam influunt) zu Piste, hernach zu *Soißon* *) gehaltenen Synodo beygewohnet, S. die annales, die man Bertinianos nennet, auf das Jahr 861. in **Lud. Ant. Muratorii** Scriptoribus rerum Italicarum, Tomo II. P. I. pag. 538. auch desselben Schlusse eigenhändig bey **J. Doublet** *f. 457.* unterschrieben, bey **Mabillon** de re dipl. L. V. in Tab. LIV. & LV. f. 452. ja er ist erst den 9. Jenner 967. verstorben, und doch heißt er darinnen piæ memoriæ Hludovicus Abba, wie dieser dorten Lit. D. also bezeuget „ sed illud inprimis advertendum, quod Ludovicus Abbas Dionysianus, cuius hortatu hæ litteræ conditæ sunt, quibus ipse

*) S. des vortreflichen Herrn D. Walchen Entwurf einer vollständigen Historie der Kirchenversammlungen, B. IIII. H. I. A. I. §. CXVI. f. 554. und füge denen dort angezogenen noch du Bois Hist. Eccl. Paris Tomo I. pag. 432. 434. bey.

ipse etiam subscripsit, piæ memoriæ Hludovicus Abba dicitur, quod elogium non nisi mortuo tribui solet. Verum idem de eodem etiam superstite legitur in Diplomate Caroli Calvi Lib. VI. num. XCVI.

§. 7.

Bey eben diesem Mabillon kommt in deren annalium Tomo IV. f. 425. ein Brief aus dem eilften Jahrhundert und darinnen ein Graf von Nantes, Namens Matthias, vor, der sich dorten selber einen comitem *bonæ* memoriæ nennet.

§. 8.

In dem Tomo V. f. 197. stehet „Stephanus Abbas Egmondensis *bonæ* memoriæ dictus adhuc vivens in litteris, quibus eius rogatu Theodericus V. Egmondensis Comes antecessorum suorum donationes monasterio factas confirmavit.„ S. 511. wird ein noch lebender Abbt Jarentot von St. Benigne von dem Bischoff Robert von Langres beatæ memoriæ Abbas genennet.

§. 9.

In dem VI. Buch seiner rei diplomaticæ stehet num. CLXXX. f. 600. eine notitia judicati pro monasterio majori Sancti Crispini Suessionensi, de feudo Bristisiaci, darinnen der Bischoff Goslenus von Soißons, dessen Sigill doch anhanget, eben so piæ memoriæ heißt, als der König Ludwig VI. piissimus. „anno humanitatis verbi Dei M C XXXV. regnante piissimo Francorum Rege Ludovico, presidente Renus Rainoldo *Archiepiscopo*, Episcopante Suessionis piæ memoriæ Goisleno. „

§. 10.

Der Abbt Johann Friderich Schannatt hat unter denen probationibus seiner diœcesis & hierarchiæ Fuldensis ein præceptum des ersten Karolingischen Königs derer Franken, Pipini (Nani Brevis) von dem Monat Junio seines ersten Jahrs des Fränkischen Königreichs in Kupfer gestochen vorgeleget, darinnen es heißt „pro Monasterio, quod a te (Bonifacio) noviter constructum est in solitudine Boconia, juxta fluvium Vuldaha in lo-

co

co quem beatæ memoriæ *Carlomannus* Germanus noster legitima donatione tibi concessit." Siehe auch den Card. Baronium auf das Jahr 755. num. 29. IX, 294. Dieser Carlmann war der ältere Sohn des den 22. Octobris 741. verstorbenen Carl Martells, und hat als Dux und Princeps Francorum Austrasien, wie sein Bruder Pipin Neustrasien bekommen. Er gieng aber in dem Jahr 747. ins Kloster. S. sein elogium historicum in dem III. Benedictiner Jahrhundert, P. II. pag. 123.–129. Ob er nun also seines Bruders Königliche Würde, und besonders jene Fuldische Urkunde noch erlebet, stehet, da ihn Pipin dorten beatæ memoriæ nennet, sehr dahin. Weilen aber die Fränkische Jahrbücher seinen Tod austruckentlich auf das Ende des Jahrs (4. December) 754. oder den Anfang des folgenden 755. sezen, so kan es leicht seyn, daß er noch lebend, zumahl im Kloster, beatæ memoriæ genennet worden. Indem man jene Urkunde eben so wohl noch dem Sommer des Jahrs 754. als 755. zuschreiben kan, da ihn Pabst Stephan II. in dem Frühjahr 754. gekrönet und also auch dieses Jahr eius regni primus heissen können. S. Schannatten eben daselbsten s. 235. und in der Vorrede

zu dem corpore traditionum Fuldensium, und Mabillon Tomo II. Annalium Benedict. pag. 205. allwo er anmerkt annos Pipini Regis diversimode nemlich auch von 751. 752. oder der Bonifacischen Krönung an, de Re Dipl. L. II. Cap. 26. numeratos fuisse. Der H. Bonifacius ist gewis erst in dem Jahr 755. den 5. Junii umgekommen, Heinrich Philipp Gudenus in Disp. de Bonifacio Germ. apostolo, 4. Helmst. 1720. §. 96. 97. 98. 99. 100. und er heißt doch schon in II. & III. Pipini anno martyr & sanctus. Z. E. trad. *II.* und V. §. 2. und 3.

§. 11.

Die Kayserin Theophania ist gewis erst in dem Jahr 991. den 15. oder 16. Junii zu Nimwegen mit Tod abgegangen, und zu Cölln in der Kirche des H. Pantaleon beygesezet worden. Dieses bezeuget der Sächsische Chronographus in Leibnizens accessionibus historicis, ad annum 891. pag. 200. XVII. Kal. Iulii, und Dithmar, der Merseburgische Bischoff, unter Leibnizens Braunschweigischen Geschichtschreibern I, 350. und 351. bezeuget gleichfalls solchen Tag, ob er schon das

Jahr

Jahr 990. irrig vorgiebet, wann er nicht eben solches Jahr 891. unter dem anno consummato verstanden. Pfeffinger I, 501. Man sehe auch Sam. Lenzens hist. genealogische Untersuchung der deutschen Reichshistorie ad Tab. XXVI. §. XV. s. 73. 74. Dessen ohnerachtet nennet sie ihr Sohn, Kayser Otto III. ein Jahr zuvor, den 18. Julii 990. beatæ memoriæ Imperatricem Augustam, Genitricem suam. In einem Wormsischen Diplomate bey Schannatten Hist. Worm. II, 28. 29. dato XIIII. Kalend. Julii Anno Dom. Incarnationis DCCCXC. Anno autem Tertii Ottonis Regnantis, septimo. Welches auf das Jahr 990. genau zutrift und solches beweiset, indeme von dem Jahr 983. darinnen sein Vatter Otto II. den 7. Dec. verstorben, bis 890. sieben Jahre gezehlet worden. Selbigen nennet der Sohn dorten divæ memoriæ genitorem suum, und thut die Schenkung pro remedio animæ ejus, welches nicht auch auf die Theuphanu zu deuten, als von der es vielmehr heißt, pro — Genetricis nostræ, nostræque Regiæ Majestatis stabilitate. In denen folgenden Jahren 991. 993. darinnen sie gewis tod ware, hat er die Ehrenworte beatæ memoriæ von seiner Mutter und

Grosmutter Adelheid hinweggelassen. S. trad. 30. 31. das er trad. 35. auch in dem Jahr 993. seinem Vatter beylegte.

§. 12.

Gleichermassen hat Ludwig Anton Muratorius della antichita Estensi, ed' Italiane parte I. oue si tratta dell' origine ed' antichita della casa d' Este Parte I. capite XXXIV. erinnert, daß die Worte beatæ memoriæ öfters auch von Lebendigen gebrauchet werden. Auf diesen hat sich aus Gelegenheit jenes Schannatischen Diplomatis §. 10. der Herr Vice-Canzler Estor in seinen analectis Fuldensibus s. 42. bezogen, wann Er schreibet „Ubi scias formulam *beatæ memoriæ* in isto momento non inferre adeo manifesto Carolomanni obitum, dummodo teneas & hanc formulam de vivis usurpatam sæpiuscule„

§. 13.

Beede diese Männer Muratorium und Estorn hat M. Johann Christian Blasche in der Eckhardischen Diplomatik Sect. III. Cap. III. §. 25. nota 2) s. 129. dißfalls zu Zeugen aufgeführt.

§. 14.

§. 14.

Oben schon (§. 1.) belobter P. Herrgott bezeuget ein gleiches Prol. pag. XIII. und zwar also: „Si denique formulam illam, beatæ vel sanctæ memoriæ nomini proprio adjiciat; uno ore non modo vulgus, sed & docti atque eruditi conclamabunt *Hartmannum* illum e vivis migrasse. Formula illa bonæ, beatæ, piæ vel sanctæ memoriæ, non tantum de mortuis dicta scriptaque est, sed etiam superstitibus & viventibus viris tributa. Hoc ipsum observavi in diplomate Conradi Salici pro monasterio S. Blasii dato MXXV. quod in Originibus San Blasianis, quas typis evulgare meditor, pluribus docebo.

§. 15.

Die neueste Diplomatici in Frankreich schreiben auch Tome IV. f. 534. „Ces diverses formules où entrent *recordationis* & *memoriæ*, ont meme été appliquées bien que beaucoup plus rarement, à des personnes vivantes.„

§. 16.

Hingegen hat weder Eckhard noch Joachim ein solches in ihren Diplomaticken angemerket. Der seel. Herr Heumann schreibet so gar ohne Ausnahme „Patres aliosque sanguine junctos, qui vita excesserunt, bonæ, divæ memoriæ, recordationis prædicant.„ Tomo I. Cap. I. §. 26. f. 17. Dem Abbten von Gottwein ist das Gegentheil ebenmäßig nicht beygegangen.

§. 17.

P. Chrysostomus Hanthaler von Lilienfeld vertheidiget seinen Aloldum von Peklar, aus dessen alten Chronik ein Lilienfelder Mönch Ortilo diejenige Notulas genommen haben solle, darauf solcher seine Lilienfelder Jahrbücher mitbegründet hatte, gegen die Einwendung, daß, da er den Kayser Heinrich II. und den König von Ungarn Stephanum I. schon sanctos genennet, da sie doch erst lange nachher canonisiret worden, weit nicht so alt seyn könne, als man ihn vorgebe, mit folgenden einiges hieher gehöriges enthaltenden und zu Anfang des dialogi

dialogi apologeticæ II. §. VIII. zu lesenden Worten. „Acta Henrici & Stephani enarrans Aloldus utrumque prædicat *sanctum*, cum ambo longissime demum postea divorum in dypticha illati sint. Scribere is cœpit, quod ait, anno 1044. quo ambo laudati Principes omnium sententia cœlo recepti erant. Imperator Ann. 1024. Rex Ann. 1038. Quid porro magis ex usu seculorum omnium, nisi homines, insigni probitate per omnem vitam decoratos, parique fine concludentes, fama in orbem egressa, *sanctos* ore populi prænunciari? Non propterea hoc elogio prævertitur Judicium Ecclesiæ, & Cultus Aræ decretus enunciatur: Sed hæc vocula *Sanctus* ut synonimum duntaxat excellentis probitatis adhibetur, adeo, ut de iis, qui insigniter Pii videntur, *etiam vivis*, præconio isto millies, familiari in sermone utatur. Quid igitur calamo suo hic peccavit *Aloldus*, dum ex more communi sermonem suum adornavit? Idem certe ad ann. 1016. vocem *Sanctus* cum voce *Pius* commutavit apud *Stephanum* Regem: de *Henrico* vero Imperatore ad ann. 1024: *Sancte obiit Hainricus Imperator.* Vnde perspicue innuit se vocem *Sanctus* per me-

ram ſynonomiam pro *Pius* adhibuiſſe. Quis porro in Biographiis, i. e. Vitis Virorum ſanctorum etiam *ſincbronis*, quas illi, *qui convixerant*, concinnarunt, præconium ſancti ſexcenties appoſitum cavillabitur.„

§. 18.

Von dem Ehrenwort Divus, ſo anfänglich ein ſubſtantivum, und faſt ſo viel als Deus, *ja* gar ein nomen conſecratis, inque numerum *Deorum*, gentilium apotheoſi, evectis ſolemne & proprium ware, endlich aber ein adjectivum und ſo viel als divinus geworden, Gesner I, hat ſchon der vortrefliche Schöpflin in ſeiner commentatione hiſtorica de apotheoſi ſeu conſecratione Impp. Rom. welche unter deſſen Commentationibus hiſtoricis & criticis, die zu Baſel zuſammen herausgekommen, die erſte iſt, pag. 64. 65. unterſuchet, ob ſelbiges noch lebenden Perſonen beygeleget worden, cum Deum honor Principi non ante haberetur, quam agere inter homines deſierit. Tacitus Annal. XV, 74. pag. edit. Gronov. Elſevir. 1100. und ein ſolches auch von ächten Münzen gegen de-

rer

rer Brüder Bellori historiam augustam pag. 74. sq. geläugnet. Daß aber solches in dem mittleren und noch etwas höheren Alter der lateinischen Sprache in Schriften und auf Münzen öfters geschehen seye, kan ich zimlich erweisen.

§. 19.

Ohne den M. Minucium Felicem in seinem dialogo, Octavius genannt, als einen Zeugen aus dem dritten Jahrhundert aufzuführen, so meldet Tiro Prosper, ein Aquitanier, des Römischen Bischoff Leo des I. oder grossen in der Mitte des fünften Jahrhunderts Geheimschreiber, der von wegen seiner Chronick in Grävii Thesauro T. XI, 271. in der alten Geschichte sehr bekandt ist, in dem 7. Capitel seines Buchs de promissionibus & prædictionibus Dei „Æterna quum dicitur, quæ temporalis est, utique nomen est blasphemiæ: quum mortales, licet reges, in ea dicantur DIVI, *eisque supplices* dicunt: Numini vestro, altaribus vestris, perennitati vestræ, & cetera, quæ vanitas, non veritas, tradidit, atque exsecrabilia sunt.„ Dieser Eifer, dünket mich, seze

den Mißbrauch als wahr voraus, und beweise ihn zimlich. Zumahlen da sich die Worte eisque supplices dicant nicht so wohl auf **Verstorbene**, als noch **Lebende** schicken.

§. 20.

Kayser **Carl** der Grosse, oder wer sonsten damahlen, unter seinem Nahmen, gegen den zweyten Griechischen Synodum zu Nicea von dem Jahr 786. geschrieben, sezet zwar L. I. Cap. 3. „ Sceptra Imperialia retinentes *post mortem* in Deos credebantur transferri, & DIVI vocabantur, & simulacra illorum dii nuncupabantur. Quæ nomina, adspernato vero Deo, contemta humilitate, dæmoniaca vel humana arrogantia sibi usurpavit. Quæ ita Christianus odisse debet, sicut odit autorem „ er eyfert aber kurz vorher eben auch darüber, daß sich christliche Kaysere selber (mithin noch in dem Leben) Divos genennet „ Priscæ schreibt Er gentilitatis obsoletus error, Christi adventu repulsus, quoddam cernitur in his reliquisse vestigium, qui se fidei & religionis christianæ jactant retinere fastigium, qui & intra ecclesiam novas

&

& ineptas constitutiones audacter statuere adfectant, & se DIVOS, suaque gesta DIVALIA gentiliter nuncupare non formidant.„ Daß lezteres würklich geschehen, liesse sich vielleicht auch von christlichen Kaysern, nur allein aus denen Römischen Gesezbüchern, selber gegen den grossen Jacob Gothofreden, der die christliche Römische Kaysere in der Diss. de interdicta Christianorum cum gentilibus communione, ad Andream Rivetum, Genevæ 4. 1654. hiergegen vertheidigen wollen, klärlich erweisen, und wann es der Ort und die Zeit wäre, über solchen Eifer allerley historische Betrachtungen anstellen. S. das capitulare Caroli M. de non adorandis imaginibus L. I. Cap. 3.

§. 21.

Lasset uns aber, den Gebrauch des Tituls divi auch von noch lebenden Personen zu erweisen, der Zeit nach weiter herunter gehen. Johannes von Salesburi in dem zwölften Jahrhundert, lezlich Bischoff zu Chartres in Frankreich, schreibet in seinem polycratico, sive de nugis curialium & vestigiis philosophorum, L. III. Cap. 10. Leyden 1639.

f. 180. „Tractum hinc est nomen, quo Principes virtutum titulis & veræ fidei luce præsignes se DIVOS audeant, nedum gaudeant appellari; veteri quidem consuetudine etiam in vitio & adversus fidem catholicam obtinente.„

§. 22.

Aeneas Sylvius nennte den Kayser Friderich III. in seiner Rede an den Pabst Calixt III. von denen Böhmischen Compactaten um das Jahr 1456. gleich anfänglich Divum Fridericum Romanorum Imperatorem. In **Muratorii** Anecdotis III, 309. Er fängt so gar seine eigene Geschichte des Kayser **Friderichs**, † 19. Augusti 1494. die er ihme dediciret, so an „DIVO Cæsari, Friderico Romanorum Imperatori Augusto, Æneas Episcopus Senensis veram felicitatem expetit.

§. 23.

Die Gesandte derer Grafen von Cilly, welche in dem Jahr 1452. zu Florenz vor diesen Kayser gekommen, redeten ihn nach des Aeneas Bericht bey **Boeclern**, **Kulpis** oder **Schiltern**

f. 67.

f. 67. auch so an „Dominis nostris, DIVE *Cæsar*, postquam tecum fœdus iniere &c. „

§. 24.

In der Beschreibung von der Wahl und Crönung seines Sohnes, Kayser Maxens, von dem Jahr 1486. bey M. Frehern III, 28. wird er auch etliche mal auf einander divus genennet.

§. 25.

DIVVS. Fedricus. tertius. Romanorum. Imperator. Augustus ist die Umschrift der Hauptseite einer solchem Kayser zu Ehren, nach des P. Herrgotts Vermuthen, zu Rom bey seiner Crönung in dem Jahr 1452. gegossenen Medaille von Erz. In der nummotheca Principum Austriæ, welche derer monumentorum augustæ Domus Austriacæ II. Tomus ist, P. I. Tab. VIII. num. X. pag. 6. 7.

§. 26.

Eben dorten Tab. XII. num. XXX. stehet eine von denen auf Maxens und der Ungarischen An-

nen Verlöbnis geschlagene sehr seltene goldene Münze, von dem Jahr 1515. mit der Umschrift IMP. CAES. PIVVS (statt DIVVS, wie jedermann leichtlich siehet) MAXIMILIANVS P. F. AVG. welche Köhler in dem IV. Theil derer Münzbelustigungen den 12. Merzen 1735. num. 11. s. 81. u. f. Hanthaler unter denen Wiener Münzen s. 19. und Herrgott s. 33. des mehreren erkläret haben.

§. 27.

Tab. XX. num. XV. stehet eine Münze mit der Umschrift DIVA. ISABELLA. AVGVSTA. CAROLI V. VX. or, und Herrgott meldet darbey s. 75. „Non est, quod ex DIVAE titulo, qui in duobus subsequentibus (num. XVI. und XVII. s. 75. 76.) quoque apparet, eiusmodi nummos inter restitutos adnumeremus, cum eiusmodi formula, ut superius iam monuimus & in decursu operis amplius patebit, superstitibus quoque Austriæ Principibus tribui consueverit. Ex imaginis etiam adversæ partis adumbratione, quæ Carolum adhuc satis iuvenem facit, coniectu-

iecturari liceat, nummum circa nuptiarum, quæ Hispali anno 1526. multa cum magnificentia celebratæ sunt, tempus, vel non multo post percussum fuisse. Conf. Sleidanus Lib. XII. pag. 344.

§. 28.

Ein gleiches beobachten Herrgott und Heer ad Tab. XXXI. num. VII. f. 134. von Carl V. Sohn, Philippen, und widerlegen den van Loon, der solches Wort Divus in dem engesten Verstand durch reçu parmi les dieux, inter Deos recepto übersezet hat, desgleichen P. II. f. 50. von der DIVA MARIA und dem DIVO MAXIMILIANO II. REGIBVS BOHEMIAE ET CONIVGIBVS CONCORDIBVS, Luck f. 133. Wiewohl es auch zu weit getrieben werden könnte, wie man dorten f. 41. 48. 49. 62. sehen kan.

§. 29.

Noch ist anzumerken, daß es hernach in denen späteren Zeiten nicht mehr vorkomme, noch divus

auf

auf solchen jüngeren Oesterreichischen Münzen leichtlich mehr angetroffen werde, die auf noch lebende Personen geschlagen worden.

§. 30.

Vornehmlich aber gehöret noch diejenige meist numismatische Beobachtung hieher, die uns der lateinische Canzley-Titul des heutigen Bischoff-Abbten von Fulda als *DIVAE* AVGVSTAE ARCHI-CANCELLARII an die Hand giebet. Natürlich ist es, daß solcher allezeit von der würklich regierenden Römischen Kayserin, zum wenigsten von keiner schon verstorbenen, verstanden werde, und doch heißt dieselbe beständig DIVA. Als der seel. Köhler gleich in dem ersten Theil seiner Münzbelustigungen und deren 29. Stück, den 20. Julii 1729. s. 525. Bernhard Gustavs, Marggrafen zu Baden Durlach, Abbts zu Fulda und Coadjutoris zu Kempten Thaler von dem Jahr 1672. mit obigem Titul beschriebe: so machte ihm derselbe deswegen den grösten Scrupel, weilen die Kayserin **Margaretha Theresia** damahls noch am Leben und erst den 22. Martii 1673. verstorben. Ein grosser Patron

tron und Münzliebhaber ertheilte ihme aber folgende schriftliche Information darüber: „So viel den angeregten Scrupel betrift, so haben solchen die Hamburgische Remarquen (1704. s. 129.) auch gemacht. Est autem facillimæ solutionis, massen ein Abt zu Fulda sich je und allezeit Divæ Augustæ Archi-Cancellarium in seinem Titel schreibet, die Kayserin mag leben, oder es mag eine Kayserin vorhanden seyn oder nicht, e. g. bey K. Rudolph II. qui uxore caruit, mithin will das Divus hier nicht so viel sagen, als quondam oder beatus, sondern Divus, Diva, ist ein Prædicatum, quo Imperatores & Imperatrices, tam vivi, quam defuncti, notari ordinarie consueverunt. Ita recte dicitur Divus Carolus VI. ob er gleich noch lebet.„ Ein anderer guter Freund hat ihme folgende fast gleiche Gedanken davon überschrieben. „Ich muß gestehen, daß ich diesen Scrupel von ganz keiner Erheblichkeit ansehe, weil ich dieses adjectivum Diva nicht Hochseelig, sondern Allerdurchlauchtigst, oder was man sonsten einer Kayserin vor ein Epitheton geben kan, übersezet. Die Römer haben das Beywort Divus auch denen lebenden Kaysern beygelegt. Daß auf dem Baadischen Thaler das Wort Diva auf keine

ver-

verstorbene Kayserin könne gedeutet werden, halte ich aus der Ursache vor gewiß, weilen ein jedesmaliger Abt der jedesmalen lebenden Kayserin Erz-Canzler ist, und also würde es ganz wunderlich gelautet haben, wann sich derselbe von einer verstorbenen Kayserin titulirt hätte, da sie auch selbsten vor gewiß sezen, daß die Kayserin Margaretha Theresia A. 1672. noch in vollem Leben gewesen, so kan die Expression Diva nimmermehr vor hochseelig verteutscht werden, sondern es wird solche um so mehrers in obgemeldtem Verstande anzunehmen seyn, als sich im Lateinischen fast kein Wort findet, so dem Titul Allerdurchlauchtigst gleich gelten könnte, oder wenigstens Serenissima Augusta, auf Münzen und sonsten nicht herkommlich ist.„ Es ist demnach allerdings dieses (fährt Koeler fort) die Formula curialis, oder der Canzley-Stylus in dem Fürstl. Titel des Abts von Fulda, daß er sich längst gewöhnlichermassen in Lateinischer Sprache: DIVAE AVGVSTAE ARCHICANCELLARIVM schreibet, wie die vielen Epitaphia und andere Monumenta in der Historia Fuldensi des Hn. Schannats klar beweisen, und ist DIVVS ein solches Ehrenwort, welches nach Römischer Art von des Kaysers Majestät al-

leine gebraucht wird.„ S. 431. Nicolaus Seeländer hat zwar eine eigene Abhandlung von der gefürsteten Abtey Fulda Bracteaten, in folio 1715. geschrieben, und auf einem Blat 24. derselben vorgeleget. Davon jedoch, wie leicht zu erachten, noch keiner den Erzcanzlers Titul führet. Der um Fulda so sehr verdiente Abbt Johann Friderich Schannat hat dererstlben nur zehen in seine Fuldaische Geschichte P. II. §. III. f. 70. Tab. I. aufgenommen, hingegen Tab. II. num. XV. des Aebbt Balthasars goldene Münze angeführet, von Kayser Rudolph II. Regierung und dem Jahr 1606. mit der Umschrift um das Wapen D. ivæ AVG. ustæ AR. chicancellarius. Diesen Abten nennet eben derselbe Kayser Rudolph in einem Diplomate von dem Jahr 1611. „Dominæ matris nostræ, peramandæ *divæ* Augustæ Archi-Cancellarium „ in Ulrichs Disp. davon, f. 63. ob gleich seine Mutter Maria, Karl V. Tochter, schon in dem Jahr 1603. verstorben ware. Gleiche Umschrift DIVAE AVG. ARCHIC. hat des Abbt Joachims Bildnis, num. 16. Des Abbt Placidi Ducate, num. 18. hat auch die drey Buchstaben D. A. A. Eine hingegen von 1726. num. 20.

sezet A. R. om. IMPERATRICIS ARCHIC. Mit welch vier Fuldaischen goldenen Münzen das Köhlerische Ducaten-Cabinet, so deren gar keine hat, annoch zu vermehren ist. Die Thaler derer Aebbte, **Placidi**, von 1688. **Constantins** und **Adolphen**, ohne Jahrzahlen, num. 18. 19. *und* Tab. III, 20. haben alle das D. ivæ. Gleich denen beeden Thalern **Placidi** und **Adolfi** von 1687. und 1729. in dem **Lilienthalischen** Thaler-Cabinet, num. 691. und 692. f. 327.

§. 31.

Ehe ich aber noch **Fulda** verlasse, so muß anmerken, daß die nicht unbekandte diplomatische Streitigkeit, welche **Schannat** und der **von Eckhard** über zerschiedene Fuldaische Urkunden, vornehmlich aber des H. Pabst **Zachariä** beruffene Exemtions-Bulle oder Schreiben an den H. **Bonifacium** von dem Jahr 751. zugleich auch das oben schon §. 10. f. 76. 77. und 78. vermeldete Diploma Königs **Pipini** von dem Jahr 75¾. als jenes Bestättigung mitbetroffen habe. Dieselbe hat der Herr Hofrath **Ayrer** in seiner Disp. de Ponti-

ficis

ficis Romani poteſtate circa exemtiones abbatum & monaſteriorum Germaniæ, inprimis abbatiæ ſive recens conditi epiſcopatus Fuldenſis, Sect. IV. §. 4. ſ. 127. — 131. f. neueſtens zu Göttingen in dem Jahr 1754. beſchrieben, und wie die Bulle und das Diploma ſelber, alſo auch faſt alle Urtheile davon angeführet. Unter anderen Gründen aber, mit welchen der von Eckhart jenes Diploma Pipini angegriffen, S. das nouveau Traité de Dipl. IV, 535. (1.) ware auch dieſer, den ich mit ſeinen, ſowohl als der Schannattiſchen Antwort eigenen Worten hieher ſezen will. Jener ſchriebe in ſeinen animadverſionibus hiſtoricis & criticis in Io. Frid. Schannati Diœceſin & hierarchiam Fuldenſem, omnium antiquitatis, eccleſiaſticæ hiſtoriæ, reique diplomaticæ peritorum examini, Wurceburgi anno 1727. oblatis, cap. VI. pag. 15. „Et quid de *beatæ memoriæ* Carolomanno faciemus? Is certiſſime anno 752. in vivis adhuc erat. Neminem tamen ante obitum *beatum* in Diplomatibus dici, mecum omnes rei diplomaticæ periti conſentient, & chartas, in quibus formula illa beatæ memoriæ de vivis adhibetur, ut ſpurias rejicient.„ In denen rebus

franciæ orientalis, L. XXIV. §. 31. I, 553. stehet gleichfals „Pippinus Germanicum suum *beatæ memoriæ* Carolomannum nuncupat. Carolomannus obiit mense Octobri anni 754. Huic igitur tempori diploma fuldense posterius est. Verum enim vero Bonifacius quatuor omnino mensibus ante Carolomannum obiit; (5. Iun. 755. oben s. 77. 78.) spurium est itaque diploma, quod & illius mortem post Octobrem anni 754. differt, & illum Carolomanno superstitem facit.„ Ich ware begierig auf die Antwort, und hofte den Vorwurf der Formul beatæ memoriæ mit zerschiedenen anderen von mir noch nicht angeführten Exempeln unzweifentlicher Urkunden gründlich abgeleinet zu finden. Wunderte mich aber desto mehr, als in Schannats vindiciis quorundam archivi Fuldensis diplomatum ab Eckharto perperam impugnatorum &c. Frankfurt 1728. s. 45. unmittelbar auf obige Eckhardische Worte „omnes rei diplomaticæ periti mecum consentient & chartas, in quibus formula illa beatæ memoriæ de vivis adhibetur, ut spurias rejicient„ lase „Id faciant sane, non adversabimur, nec enim unquam negavimus Carolomannum adhuc Anno

DCCLII.

DCCLII. inter vivos extitiſſe. At certe idem hic annus, juxta Eckarti intentum Diplomatis noſtri Pippiniani epocham minime conficit (prout id ſufficienter jam demonſtraſſe credimus) ſed ſerior annus DCCLIV. quo demum etiam Princeps ille Caſinenſem Monachum indutus, beato fine quievit. Referunt enim paſſim Scriptores, quos inter præcipuus numeratur Eginhartus, Pippinum, quando ſub autumnum anni DCCLIV. e Galliis in Italiam adverſus Aiſtulfum profectus eſt, conjugem ſuam Bertradam Reginam ſimul cum fratre Carolomanno reliquiſſe Viennæ, hunc vero ibidem defunctum, *prius quam Rex ex Italia reverteretur.* Reverſus eſt autem inde ſub initium anni DCCLV. hyeme ſæviente; conſequenter Carolomanni mors intra finem anni DCCLIV. & initium ſequentis recte collocabitur, ut jam in diœceſi & hierarchia Fuld. pag. 254. obſervavi." So weit hätte Schannat wenigſtens jener Redensart halber nachzugeben und mit dem Alter ſeiner Urkunde um zwey Jahr herunter zu gehen, meines Erachtens nicht nöthig gehabt, als darmit er ohnehin nichts gewonnen, indeme Carlmann ſolchemnach doch noch in dem Ju-

 nio

nio 754. wie 752. gelebet, wohlvermuthlich erst anfangs des Jahrs 755. gestorben, Eckhart in L. rerum francicar. XXIV. §. 11. s. 531. 532. und also doch auch in dem Jahr 754. noch nicht eigentlich beatæ memoriæ genennet werden können. Das Sprichwort nemo ante obitum beatus gehöret nicht hieher. Besser hat meines Erachtens schon Estor gemeynet, Carlmann habe noch bey seinen Lebzeiten, nach damaliger Schreibart, beatæ memoriæ genennet werden können. §. 12. s. 80. Welches Schannaten nicht in den Sinn gekommen zu seyn scheinet, so bey dem Vorgang des Mabillon §. 2. f. s. 71. f. billig zu verwunderen und die Erheblichkeit oder den Nuzen dieser Beobachtung bezeuget.

§. 32.

Carlmann gieng in das Kloster, und ward ein Mönch. In welches, kan hier gleichgültig seyn. Zuerst, nemlich in das von ihm selber erbaute, in monte Soracte, hernach aber mehrerer Stille halber auf das in monte Cassino. Auf die Frage, wann er darein gegangen? kan man zwar mit Grund antworten, schon in dem Jahr 747. S. Eckharts

res

res franciæ or. L. XXIII. §. 94. ſ. 477. 478. 479. L. XXIV. §. 35. ſ. 558. Es kan aber auch dieses gleich gelten, indeme er doch wenigstens 752. und 754. in deren beeden Jahren einem, jenes Diploma seines Bruders, darinnen er schon beatæ memoriæ heißt, geschrieben worden, bereits geschoren gewesen, Profeß gethan, und von Caßina wieder nach Frankreich gekommen ware. **Eckhard**, ſ. 478. Er heißt aber dorten beatæ memoriæ, nicht, weilen er schon den natürlichen Tod erlitten hatte, sondern, wie ich gänzlich vermuthe, nur deswegen, weilen er die Welt verlassen, in das Kloster gegangen und geistlich, ja ein Mönch geworden. Nach dem Begriff, den man sich, vormahls sonderlich, von dem Kloster- und Mönchsleben machte, hielte man die Klöster vor Gräber, und die Mönche darinnen gegen der Welt, deren sie abgestorben seyn sollten, vor todt und schon hier seelig, ante obitum beatos. **S. Antonii Dadini Alteserrä** Aſcetikon, oder Originum rei monaſticæ L. X. Paris. 4. 1674. ſ. 201. f. Nicht nur schon der Kezer **Eutyches** nannte in dem fünften Jahrhundert die Klöster monachorum ſepulcra, sondern selber auch der Kayser **Justinianus** schreibet ganz austruckentlich in

L. 53. §. 3. & L. 56. pr. C. de Episcopis & Clericis, einer, der ein Mönch geworden, seye pro mortuo zu halten. Christoph Friderich Ayrmann in commentatione historico juridica de monasterio carcere, 4. Frankf. 1747. P. I. §. 2. 3. 4. Die rechtliche Würkungen dieses geist- oder weltlichen Todes derer Mönche hat Gottfrid Strauß in seiner Disp. oder Tr. de civiliter mortuis, von denenjenigen, welche in denen Rechten denen Todten gleich geachtet werden, Wittenberg 1691. und Frankfurt 1735. Cap. II. §. 48.—57. f. 51.—58. des breiteren ausgeführet. S. auch die Ferd. Christoph Harpprechtische Disputationen, Vol. II, 1449.

§. 33.

Ob übrigens schon die Römer selber ihre noch lebende Kaysere divos genennet haben, ist eine Frage, welche viele bejahen, hingegen aber auch sehr viele grosse Männer, als Gothofred, Pitiscus, von Vignoles, Schoepflin (§. 18.) Herrgott und andere gänzlich läugnen. Doch scheinen diese mehrers auf die Sache der öffentlichen Consecration und würklichen apotheoseos, als nur allein

auf

auf den Titul divi und einige derselben Folgen zu sehen und so ferne auch ganz recht zu haben. Auf die Schmeicheleyen derer Poeten kommt es zwar hierbey nicht an, doch zeugen sie einiger massen davon, daß die Benennung divi eines Lebenden dem Genie ihrer Sprache nicht entgegen gewesen. Aufschriften und Münzen sind öfters restituiret; das ist, auf schon längst Verstorbene, als gleichsam noch Lebende, eingerichtet worden. Hermann Post, der zu Erfurt in dem Jahr 1716. de divinis Imperatorum titulis, eorumque origine disputiret hat, nimmt bey solcher Ungewisheit seine Zuflucht zu denen Gesezen derer Römischen Kaysere selber, und meynet L. 57. 58. 59. 61. 62. Cod. Theodosiani de Decurionibus, L. 9. eben desselben de exactionibus, und L. 25. C. de Decur. L. 5. C. de Operibus publicis und L. un. C. ne armorum usus inscio Principe interdictus sit, beweise den Gebrauch des Worts divi von noch Lebenden sonnenklar. Er irret sich aber, und verführet die ihme darunter trauende gar sehr. Alle solche leges sind von dem Jahr 364. Dann ihre Unterschriften heissen „divo Ioviano & Varroniano consulibus„ Sie sind aber nicht mehr von dem Kayser Jovia-

no, sondern schon von Valentiniano dem älteren, seinem Nachfolger, erst nach jenes Tod gegeben worden. Selbiger starb ganz gewis, nach dem Zeugnis Eutropii, der damahlen gelebet, den 16. Februarii oder IV. (spätestens XI. XII. XIII.) Kal. Martii, P. Pagi Critik über den Baronium, s. 507. Das Reich stunde zehen Tage leer, Ammian Marcellin in dem XXVI. Buch, bis Valentinian XV. Kal. Martii inauguriret wurde. Das ganze Jahr aber wurde doch noch von oder nach dem Joviano, nemlich als consule und nicht als Imperatore benennet, mithin konnte er in allen obigen und mehr anderen z. E. L. 10. 11. 12. Cod. Theodos. de erogatione annonæ militaris VII, 4. II, 301. sq. Gesezen divus heissen, als welche alle erst von seinem Nachfolger in denen weiteren Monathen des Jahres von Christi Geb. 364. oder von Erb. der Stadt Rom 1119. gegeben worden. S. die Zeitrechnung des Theodosianischen Gesezbuchs in Tomo edit. Ritter. I, LXVIII. sq. Sonst hätte Jakob Gothofred ad L. 1. de actionibus certo tempore finiendis I, 427. gewis nicht ohne Ausnahme geschrieben „*Divos* scilicet vocabant, qui inter homines esse desierant: At *dominos* etiamnum su-

perstites.„ Wiewol auch dabey noch diese Schwürigkeit übrig bleibet, daß er doch vielleicht nicht gleich, sondern wie Eutropius in seinem X. Buch schreibet, benignitate Principum, qui ei successerunt, inter divos referiret worden, nam & civilitati propior & natura admodum liberalis fuit. Am meisten wäre noch auf die Worte Justiniani selber in dem 26. lege de donat. inter virum & uxorem „Donationes, quas *divus Imperator* in piissimam Reginam suam conjugem, vel illa in Serenissimum maritum contulerit, illico valere sancimus & plenissimam habere firmitatem„ zu halten, wann nicht dieser christliche Kayser solches Wort schon in einem uneigentlichen Verstand, von keinem Kayser insbesondere, sondern nur überhaupt von dem Kayser, so freylich bey einer Schenkung noch leben müssen, und vielleicht selber in Rucksicht auf den dergleichen Kayserliche Schenkungen nicht erst bestättigenden Todesfall des Kaysers gebraucht hätte. Mithin stehet diese Frage noch immer ehender zu verneinen, als zu bejahen.

§. 34.

Pabst Benedikt XIV. hat in seinem wahrhaftig gelehrten Werk de servorum Dei beatifi-

catione & beatorum canonizatione, den Unterscheid unter der Heiden apotheosi und derer Catholischen canonisazione desto merklicher zu machen, bald anfangs nicht ohne Grund gesezet und angenommen „*consecratos* quidem, daß ich seine Worte beybehalte, omnes divos dictos esse, at non omnes, qui *divi* dicti fuerint, consecratos fuisse. Es hat zwar der Herr D. Heilmann in seiner Disp. de consecratione sanctorum apud Pontificios usitata ad apotheosin veterum romanorum efficta, die Er noch unter des seeligen Baumgarten Vorsiz zu Halle in dem Jahr 1754. gehalten, §. XIII. s. 29. daran gezweifelt, wie dann auch der von Vignoles de columna Anton. Cap. V. den doch Lambertini dorten vor sich anziehet, ehender das Gegentheil behauptet. Ich glaube aber nichts desto weniger, daß nicht gar alle, so man divos genennet, auch würklich consecriret worden, und die förmliche apotheosin empfangen haben. Wenigstens würde der Beweis von denenjenigen Eltern und Kindern derer Kaysere sehr schwehr halten, auf welche sich die consecratio und apotheosis ihrer Söhne und Vätter, oder wenigstens einige derselben folgen, als eben der Nahme divorum,

mit verbreitet hat. Nach Ezechiel Spanhems Lehre und Exempeln in der Diss. XI. de præstantia & usu numismatum, Tomo I, 328. f. Herr D. Heilmann bekennet dorten s. 23. selber, daß Antinous non romano ritu consecriret, und der Apollonius Tyanæus, omissa solemni illa cærimonia (neque sane inepte, sezt Er hinzu, quod, quem cœlitem jam credebat Aurelianus, non faceret demum) nur sonsten mit Tempeln und Statuen hochgeehret worden. Wären nicht alle divi appellati auch würklich consecriret worden, so könnten gar wohl auch noch Lebende divi genennet worden seyn. Gleichwie Lebende weder beatificiret noch canoniziret werden, ob sie gleich öfters mit solchen Nahmen, die sonsten eben dieses besagen, beleget worden, als weswegen sich Heilmann s. 13. 14. auf Io. Fæsii libr. de jubileis Romanorum Pontificum pag. 335. sq. bezogen, der endlich doch zimlich bekennen müssen, was P. Benedikt zu seinem Vorstand geschrieben, augustorum tantum aut augustarum, aut aliarum mulierum sanguine Imperatoribus junctarum factas fuisse apotheses, privatorum non item, wann solchen auch schon manche sonsten nur denen consecratis gebührende Ehre,

re, vielleicht auch der Titul divus, so gar auf Münzen widerfahren. Wie Plinius in dem 79. Cap. seiner Lobrede von Trajani Vatter schreibet, sed & tu Pater Trajane, nam tu quoque, si non sidera, proximam tamen a sideribus obtines sedem. Doch siehe Spanhem I, 328. und Mencken de consecratione augustorum ex nummis, §. 6.

§. 35.

M. Johann Ludwig Rudorf hat zwar de infelici apotheseos vivorum exitu zu Leipzig 1747. geschrieben, und Sect. I. §. 2. f. 11. & non tantum *mortuis* sed & *vivis* interdum hunc honorem contigisse, gemeldet. Allein er nimmt die apotheosin in gar weitläuffigem Verstand, und handelt eigentlich nur von denen biblischen Exempeln Pharaons, Nebucadnezars und Herodis, mehr philosophisch, als antiquarisch.

IV. Von

IV.

Von
deren dreyen Kayser
Otten
goldenen Bullen.

IV.

Critische Beantwortung der Sphragistischen Frage

Ob derer dreyen Kayser Ottonum einer goldene Bullen gegeben?

§. 1.

Wann man in der Materie von denen goldenen Bullen, nach denen obigen Abhandlungen von derer Karolinger ihren, nun ferner die Frage auf-

aufwirft, ob sich dann etwa schon Otto der Grosse, der in dem Jahr 912. den 22. November gebohren, aber den 7. May 973. wieder verstorben, goldener Bullen bedienet, und solche als König von Teutschland und nachmahliger Römischer Kayser an seine Urkunde gehänget? so findet men, daß solches vormahlen schon sowohl Benjamin Leuber, als auch Bernhard von Mallinkrot sehr dreiste geläugnet haben.

§. 2.

Dieser schreibt de Cancell. Imp. in Jacob Wenckers apparatu archivorum pag. 116. „ Ab Imperatoribus nostris Romanorum vetustissimis, puta Francicis, sive Carolingis & *Ottonibus*, quique intermedii fuerunt, non reperio bullas aureas appensas esse, vel si quæ earum sunt, mihi vel non repertæ, vel certe per incuriam neglectæ fuerunt. „ Allein, da Mallinkrot bereits wegen derer Carolinger widerleget worden, auch das Gegentheil sich wenigstens von Otten III. nachher ergeben wird, und derselbe fast mehr nur von denen ältisten teutschen Königen zu verstehen seyn will, ja die guldene Bullen weder überhaupt

denen Ottonibus, noch auch Otten I. insonderheit gänzlich abspricht, sondern fast nur bezeuget, daß Er keine beobachtet habe: so dörfte wohl aus dieser Stelle nicht viel zu machen seyn.

§. 3.

Ein mehreres aber will des **Leubers**, als eines in Ottens des **Grossen** Geschichten und Urkunden sehr bewanderten Mannes abläugnen seiner goldenen Bullen zu sagen haben. Seine Worte in dem **Magdeburgischen** Stapelunfug num. 1572. sind folgende. „Kayser Otto M. hat keine guldene Zeichen aureas bullas zu geben gepflogen, sondern alle Diplomata und Originalia, welche dißfalls fürkommen, haben keine Zeichen und sigilla von Gold gepräget und geschlagen, sondern nur von Wachs und zwar von weissen Wax.„

§. 4.

Seitdeme aber **Heinecc** von obigen **Mallinkrotischen** Worten P. I. Cap. IV. §. 5. geschrieben: „Sane non minus falsa sunt illa, quæ de Saxonicis, quam quæ de Francicis Imperatoribus sibi persuaserat, licet vel maxime in eo

præeuntem secutus sit Benjaminum Leuberum,, der doch nur allein von Otten I. redet, so hat man Leubern (§. 3.) und Mallinkrot (§. 2.) häuffig deswegen widerlegt.

§. 5.

Thulemar führet die nehmliche goldene Bulle an, §. 10. s. 7. auf die sich auch Heinecc berufet. Der seel. Prof. Christian Heinrich Eckard von Jena widerlegt beyde in seiner Einleitung in die rem diplomat. præcipue Germ. Sect. II. Cap. III. §. 62. s. 84. der neueren Ausgabe, und beziehet sich §. 63. s. 85. auf die nehmliche Goldastische, davon hernach. Der berühmte Herr Prof. Johann Friederich Joachim nennet Leubers Meynung in seiner Einleitung zur teutschen Diplomatik, VI. Hauptstück, §. 17. s. 75. aus dem nehmlichen Grund einen Irrthum. Nur daß er ausser dem Goldasten noch Margarini bullarium Casinense T. II. s. 48. beygesezet, allwo jedoch nur eine bleyerne Bulle, (sigillum plumbeum) Kayser Ottens I. in dem diplomate Bobiensi, von dem Jahr 972. vorkommt. B. G. Struv beruft sich in dem Corp. juris publ. Cap. VI. §. 7. nota 51.) s. 123. auf eben dieses

bul-

bullarii pag. 61. welche Stelle aber Kayser Otten III. angehet, und hernach vorkommen wird. So hat auch der dorten angezogene Mabillon L. II. Cap. 16. nichts hierzu dienliches.

§. 6.

Ja, was noch mehr ist, selbst der gelehrte Abbt Beßel, schreibet gleichsam wider eigenes besseres Wissen, vermuthlich von Heineccen verleitet, L. II. Cap. III. §. 8. f. 162. „reperiuntur tamen sigilla Ottonis I. aurea, quale unum memoratur apud Goldastum T. I. Constit. Imper. pag. 216. licet id olim negaverit Leuberus, imo ipse Mallinkrotius.„

§. 7.

Als ich nun bey solchen Umständen begierig nach Goldastens Sammlung von Reichs-Constitutionen lief, und den Tomum I. den Thulemar, Heinecc, Eckard, Joachim und Beßel alle gleichlich angezogen hatten, f. 216. aufschluge, so fande ich zu meiner grösten Verwunderung (dann es muß nothwendig einer den andern, ohne das Buch jemahlen nachzuschlagen, ausgeschrieben haben) das,

so zu reden, längst ausgepeitschte und von Leubern gänzlich zernichtete, ja dem ersten Anblick nach grundfalsche Magdeburgische Diploma, oder Constitutionem Ottonis I. Imp. Aug. anni Christi 947. de locatione & privilegio Cameræ Imperialis Magdenburgensis, das sich anfangt: In nomine Domini Amen. Nos Otto Romanorum Imperator semper Augustus, und sich in dem 8ten vers endiget: „Ad perpetuam igitur memoriam, cum assensu Sacri Romani Principum Imperii cumque voluntate terræ, juxta illorum laudum, omnes gratiarum prærogativas, libertates, jura, articulos, instituta & plebiscita confirmavimus, ratificavimus & obsignavimus *sigillo aureo* Majestatis nostræ Cæsareæ quod appensum est. Datum a Nativitate Christi anno nonningentesimo quadragesimo septimo: Imperii anno nostro secundo, die septima mensis Junii, eo in loco, ubi nunc Civitas Magdeburg situata est.„

§. 8.

Das wäre nun eine goldene Bulle Otten I. und zwar eines teutschen Königs, ehe solcher noch Römischer Kayser und zu Rom von dem

Pabst

Pabst darzu gekrönet worden, sich aber doch gleichwohlen allbereits schon also nennet, wann nicht der Abbt von Gottwich selber mit allem Recht an einem anderen Ort, nehmlich L. II. Cap. III. §. XIII. f. 167. also davon geschrieben hätte „ quamvis econtra non pauca hunc semper augusti præ se ferentia fraude ac impostura minime careant, qualis est illa Ottonis I. constitutio de locatione & privilegio Cameræ Imperialis de anno 947. apud Goldast. Tom. unic. Constitut. Imper. pag. 215. & Leuber. in Disquisit. stapulæ Saxon. num. 197. quæ propter multas, quas notorie monstrat, falsitatis atque imposturæ notas ab eruditis dudum confossa & a Leubero in dicto peculiari de hac re instituto tractatu *) abunde confutata est.

§. 9.

*) Sonderlich auch in eben desselben D. Benjamin Leubers von Dresden, in dem Monath Merzen 1648. zu Freyberg bey Georg Beuthern gedrukten gründlichen und historienmäßigen Discurs über etzlichen der Stadt Magdeburg in Sachsen gerühmten alten Privilegiis, welchen der seel. Herr von Meiern der Vorrede des III. Theils seiner actorum pacis Westphalicæ publicorum angehencket und damit Hertii Zweifel, ob er gar in der Welt seye Opuscul. Tomo II. p. 598. begegnet.

§. 9.

Mithin haben wir noch keine würkliche und ächte goldene Bulle von Kayser Otten I. und Leuber behält noch jezo vollkommen recht. Welches sich auch daher nicht undeutlich bekräftiget, daß die allermeiste Unterschriften desselben Diplomatum nur der propriæ manus & impressionis annuli gedenken, wie viele solche Formuln schon belobter Abbt §. XVIII. f. 176. gesammlet, deme auch sonst keine weitere goldene Bull Kayser Otten I. wohl aber drey wächserne Siegel §. VIII. f. 162. von demselben bekannt geworden.

§. 10.

So melden auch die Benedictiner geflissentlich nichts von Otten I. goldenen Bullen, sondern schreiben II. Partie, Sect. V. Chap. III. Art. II. §. I. Tome IV. f. 161. und 162. nur dieses von ihme und seinen Siegeln „Les sceaux dont Otton le Grand se servoit n'etant que Roi, sont différents de ceux, dont il usa lorsqu'il fut Empereur. Les premiers le représentent de profil, ordinairement jeune, sans barbe, la tete nue ou diver-

diverſement couronnée, tenant dans ſa main droite ou le bâton royal ou la lance ornée de banderoles, & le bouclier dans ſa gauche, avec cette inſcription: † OTTO DI GRA REX. Il eſt tourné vers la gauche ſur un de ces ſceaux. Ceux qu' il employa étant Empereur le repréſentent de face, avec une longue barbe & une couronne formée par le haut, portant dans ſa main droite un ſceptre terminé en fleur de lis, & une pomme dans ſa gauche avec cette inſcription: † OTTO IMPERATOR AVGV-STVS. La différence ſenſible du viſage d'Otton ſur le ſceaux, qu' on a de lui, indique peut etre moins la diverſité des ages que le peu d'habilité des deſſinateurs & des graveurs. Ce Prince ſe ſervoit auſſe de bulles en plomb, à l'exemple des Empereurs de CP.

§. 11.

Von Otten II. geb. 955. geſt. 983. 7. Dec. weißt man keine goldene Bulle anzugeben. Welches um ſo mehr zu verwundern, als er eine griechiſche Prinzeßin, die Theophaniam, du Fresne Famil. Auguſt. Byzant. ſ. 121. † 991. welche ſo leichtſin-

nig und verschwenderisch als Er selber gewesen, zur Gemahlin gehabt. Solche müßte den Gebrauch derer goldenen Bullen, wann Herr Prof. Joachim s. 75. recht haben sollte, nicht schon unter ihrem Gemahl, sondern erst unter ihrem Sohn Otten III. eingeführet und wieder in den Gang gebracht haben. In ihrem eigenen Diplomate von dem Jahr 990. bey Heumann de re dipl. Augustarum, s. 139. schreibet sie nur: „ quod ut verius credatur hanc paginam sigillo nostro jussimus sigillare. „ Ansonsten verlohnet sich allhier des gleich falschen Diplomatis Goldastini von dem Jahr 978. aus seinem I. Tomo Constitut. s. 225. und Leuberi num. 601. zu gedenken, der Mühe um so weniger, als es in dessen Beschluß nur überhaupt heißt: „ hoc privilegium cum appensibili Majestatis nostræ sigillo corroboravimus „ Siehe das Chronic. Gottwicense, L. II. Cap. IV. §. 18. s. 206. und 207.

§. 12.

Von Otten III. geb. 980. gest. 1002. den 24. Jenner, sind bis anhero nur allein zwey goldene Bullen entdekt und bekandt worden.

§. 13.

Die eine aber, auf welche sich hernach sowohl Heinecc P. I. Cap. IV. §. 5. s. 34. und Cap. IX. §. 35. 36. s. 92. als Gottfried Beßel L. II. Cap. V. §. 6. s. 212. desgleichen Joachim s. 75. 76. und vornehmlich die beede Benedictiner IV, 163. ganz sicher beruffen, ist bey mir noch manchem Zweifel unterworfen.

§. 14.

Mabillon schreibt nirgend nichts von ihr, dann folgende wenige Worte. „Duas illas bullas aureas hic exhibemus cum bulla Ottonis III. possessiones Sancti Martini in Italia sitas confirmantis: quo ex tempore bullæ aureæ magis in usu fuere. Quod attinet ad bullas plumbeas &c. &c. Jedermann hat diese Worte davor angenommen, daß jene Bulle Otten III. auch eine goldene Bulle seye, wie die beede vorhergehende Ludwigs und Carls, die Mabillon ausdruckentlich goldene Bullen genennet, da Er zumahlen, auch noch nachher von denen goldenen gemeldet, daß sie von dieser Zeit an gebräuchlicher worden, hingegen von denen bleyernen

erst darnach zu handlen anfängt, darbey aber Otten III. nicht gedenket. Die Benedictiner versichern zwar, daß diese Bulle Otten III. golden seye, wann sie schreiben: „Le premier est d'or, & nous le donnons ici d'après Dom Mabillon Supplem. de re diplom. cap. XI. p. 48. Au premier coté on voit l'image de l'Empereur dont la couronne est d'or & de laurier. Au revers il porte d'une main l'etendart & de l'autre un bouclier, avec l'inscription RENOVATIO IMPERII ROMANORVM. Ce sceau d'or a servi a sceller le diplome par lequel Otton III. confirma les biens que l'eglise de S. Martin de Tours *) possedoit en

*) Von dieser Kirche und ihren besonderen Gebräuchen, sonderlich dem H. Martino zu Ehren, ist vieles zu lesen in denen Voyages Liturgiques de France, ou Recherches faites en diverses villes du Royaume par le sieur de MOLEON, contenant plusieurs particularitez touchant les Rits & les Usages des Eglises: Avec des Découvertes sur l'antiquité Ecclesiastique & Payenne, a Paris, 8. 1718. s. 120. — 135. „S. Martin de Tours. Cette Eglise si illustre par le tombeau de S. Martin, a été desservie d'abord par des Moines jusqu'au neuviéme siecle; & il y a en-

en Italie. „ Allein solches ist nur auf Mabillons obige Worte, nicht aber aus eigener Einsicht solcher Urkunde geschehen. Welch-lezteres Sie auch nicht einmahl vorgeben, noch einen anderen Umstand anführen, den jener in denen obigen Worten nicht auch berichtet hätte.

§. 15.

Wann aber 1.) Mabillon derselben Metall nirgends austruckentlich gemeldet, und 2.) schon vorhin L. II. Cap. XVI. §. 17. f. 142. E. geschrieben: „Edimus hic diploma Ottonis III. Imperatoris pro Mettensi cœnobio sancti Felicis, modo sancti Clementis: cui diplomati ex vinculo coriaceo appensum est sigillum plumbeum, ex una parte thoracen Ottonis Imperatoris cum redimiculo gemmeo

encore un Cloitre au côtè de l'Eglise. Il y eut des Clercs du tems de Louis le Débonnaire; & sous le regne de Charles le Chauve ces Clercs par son ordre & du consentement de la communauté furent fixez a deux cens, sous le titre de Chanoine, l'an 849. Il y a encore à present en cette Eglise prés de trois cens Prébendes. „

gemmeo tribus liliis ſuperne diſtincto, exhibens ſub hac inſcriptione: Otto ...... Imperator Auguſtus. ex alia ejusdem effigiem thoracatum cum laureo ſerto in capite, & cum vexillo in dextra & umbone in ſiniſtra, ſub hac epigraphe: Imperii Romanorum „ Darüber die Benedictiner ſ. 163. folgender maßen gloßiren: „Cet Empereur accorda en 991. au monaſtère de S. Felix, aujourdhui de S. Clément de Mets un diplome, au quel eſt (de re diplom. p. 142.) ſuſpendu avec une couroie un ſceau de plomb, ſur lequel eſt figuré le buſte de ce Prince avec un diademe des perles, ſurmonté de trois fleurs de lis. On y lit cette inſcription: OTTO ... IMPERATOR AVGVSTVS. Dans le vuide marqué par des points il y avoit ſurement $\overline{\text{DI}}$ $\overline{\text{GRA}}$ Au revers on voit cet Empereur couronné de lauriers, tenant un étendart dans ſa droite & un bouclier dans ſa gauche, avec ces mots, IMPERII ROMANORVM. Il faut néceſſairement ſuppléer le mot RENOVATIO, qui n' a pas ete aperçu ou qui aura été oublié „ ohne jedoch 3.) daß ein Theil dieſe bleyerne Bulle in Kupfer vorgeleget hätte; 4.) von dieſem Kayſer mehr

als

als von anderen Otten und Kaysern bleyerne Bullen bekandt sind, welche 5.) meistens auch die Umschriften Otto Imperator Augustus und Renovatio Imperii Romani führen, 6) jezuweilen aber auch statt des lezteren, ob sie gleich nur von Bley, Aurea Roma haben, so doch 7) ehender auf jener goldenen stehen sollte, mithin 8) jene nur vermuthlich goldene Bull denen bleyernen auch nach obiger eigenen Beschreibung des Mabillon zimlich gleich kommt, dieser 9) so wenig als die Herren Benedictiner ein Jahr oder einen Ort, wo solches Diploma befindlich seye, anzeigen, vielweniger selbiges 10) wie jenes Mezische von dem Jahr 991. Nro. CXLV. s. 577. daran die oben mit Mabillons lateinischen und derer Benedictiner französischen Worten beschriebene bleyerne Bulle hänget, selbsten herausgegeben, und 11) wie mit diesem s. 576. geschehen, das avtographum umständlich beschreiben, ja 12) nicht einmahl die Anzeige-Formul solcher Bull aus der Urkunde selber, die jedoch bey solcher bleyernen nur general gewesen, anführen können: so bin ich wenigstens annoch weder von dem Metall, und daß sie vielmehr golden, als jene, oder doch sonst eine, bleyern

seye,

seye, noch auch von deren Richtigkeit genugsam überzeugt.

§. 16.

Da zumahlen die Bullen und Siegel einen oder den nehmlichen Herrn sonsten niemahlen auf beyden Seiten: auf der einen gekrönt und gezieret, auf der anderen aber mit Schild, Spies und Fahnen bewafnet, vorstellen. Vielleicht sind es zwey Ottones, der II. und III. da zumahlen das gekrönte nicht aber auch bewafnete Bild einen merklichen Bart hat. Ein Gelehrter von Tours, der sie selber ansehen dörfte, könnte vielleicht hierüber eine nützliche Auskunft und Erläuterung geben.

§. 17.

Die andere goldene Bulle Otten III. die Gottfried von Beßel Abbt von Gottwich s. 212. Eckardt s. 85. und Joachim s. 76. anführen, von dem Jahr 999. in Margarins bullario Casinensi, Tomo II. s. 61. allwo es heißt: „Et ut hoc nostræ confirmationis privilegium per curricula annorum inviolabilem & inconvulsam obtineat firmitatem manu propria subfirmavimus & **aurea bulla** nostræ majestatis communiri præcepimus„ ist ungleich gewisser und richtiger.

§. 18.

§. 18.

Dann der Bischoff von Ostia und Cardinal **Leo** schreibet in seiner **Chronik** des Klosters **Caßino**, L. II. Cap. 22. unter **Ludwig Anton Muratorii** Scriptoribus rerum Italicarum, Mayland 1723. Tomo IV. f. 354. also davon: „Iohannes (dieses Namens der III.) tricesimus a Beato Benedicto Abbas effectus, sedit annis duodecim, mensibus sex (oder vielmehr nur 4. Monath 29. Tag.) Hic ex illustri Beneventanorum civium prosapia genus nobile ducens &c. Visioni igitur & commonitioni Iohannes obtemperans ad hunc locum, Christo duce reversus est, quem mox prædecessor ipsius Iohannes Abbas præpositum ordinans non multo post, quia ipse & infirmitate & senio gravabatur, eundem sibi substituit, & illo in heremum secedente, hic in Monasterii curam universorum fratrum electione, succedit. Fuit autem temporibus silvestri Papæ secundi & octavi decimi Iohannis. Hic primo anno ordinationis suæ recepit præceptum confirmationis totius Abbatiæ ab *Ottone* III. Imperatore aureo sigillo bullatum. Quo etiam tempore idem Imperator hic per dies aliquot remoratus, duas coronas argenteas Beato Bene-

Benedicto obtulit." S. auch das 24. Cap. s. 355. von dem bald darauf erfolgten Tode dieses Kaysers.

§. 19.

Solches præceptum aureo sigillo bullatum heißt datum Romæ (nicht zu Caßino selber, ob gleich der Kayser es dorten versprochen haben oder auch nachher erst selber dahin gekommen seyn mag) in palatio VIII. Kalend. Iunii a. d. 998. Indict. XI. anno tertii Ottonis regnantis XV. imperii II. Dann so sezet auch der Annotator Leonis Ostiensis, Angelus de Nuce dorten s. 354. note (5) "Datum 3. Kal. Iunii anno Christi 998. Regest. num. 125." S. Erasmi Gattolä Historiam Casinensem P. I, 91.

§. 20.

Der Kayser Otto III. ist schon den 21. Mayen an dem Himmelfahrtstage des Jahres 996. zu Rom als Kayser gekrönet worden, ware auch jederzeit viel und mehr in Italien als in Teutschland. Wie dann überhaupt die goldene Bullen von denen ersteren teutschen Königen und Kaysern anfänglich nur nach Italien, oder doch dahin früher als in Teutschland, und sonderlich fast zuerst dieser berühmten Benedictiner Abtey in monte Caßino gegeben worden.

V. Kayser

V.

Kayser Heinrich des Heiligen goldene Bulle.

TVM, universas pertinentias hujus monasterii hic confirmavit.„

(1) Raram Paschalis diei incidentiam absque notatione præterire noluit Auctor noster, *Baronius* tamen ex *Ditmaro* ejus ævi scriptore & alii coronationem *Henrici* ad 6. Kalendas Martii referunt.

(2) Regest. num. 16.

(3) Reg. num. 122. & infra, num. 130.

Siehe auch **Margarins** Bullarium Casinense, *I*, 72. sq. und **Erasmi Gattolá**, dortigen **Archivarii** Historiam Abbatiæ Cassinensis per seculorum seriem distributam, Venet. 1733. & cum accessionibus 1734. fol. P. I, 104. 119. 120. und 122. davon nach.

§. 5.

Dann er kam auf seinem Apulischen Feldzug in dem Jahr 1021. als er mit dem Pabst Benedikt VIII. nach Rom reisete, wieder in solches Kloster, bestättigte die Wahl des Abbt Theobalden, und beschenkte dasselbe zur Dankbarkeit vor

die

die Befreyung von dem Stein sehr prächtig, wie noch daselbsten zu sehen, und **Leo Ostiensis** L. II. Cap. 42. 43. bey **Muratorio**, IV, 366. u. f. berichtet. S. auch den **Gattolam** P. I, 161. und f. desgleichen die Bambergische Geschichtschreiber s. 55. 56. allwo sich **Martin Hofmann** L. Annalium I, 89. auf ein noch zu lesendes Diploma beruffet „ quo miraculosam illam sanationem per Pontificem divulgari voluit. „

§. 6.

Man hat noch eine andere **goldene Bull** von diesem heiligen **Heinrich**, die er der **Paderborni**schen Kirche ertheilet haben solle. Dann so schreibet der Autor vitæ *Meinwerci* Episcopi Paterbrunnensis, bey **Leibnizen** in dem Tomo I. seiner Scriptorum rerum Brunsvicensium, Num. XXXVI. §. 27. s. 526. „Valedicto fratribus lætus & hilaris inde discedens, Roma cum Domna *Chunigunda* cum triumpho magno intravit; ubi a beato *Benedicto* Papa benigne & honorifice susceptus, quantas miserationes & beneficia per servum suum *Benedictum* Dominus ei contulisset, enarravit.

vit. Papa autem Deo pro omnibus ſuis beneficiis gratias agens, pro ſalute Regis & totius populi chriſtiani ſacrificium laudis Deo immolavit, & ſolemni benedictione cum univerſi populi inexiſtimabili exſultatione Regem in Cæſarem & Imperatorem conſecravit. Eodem ergo tempore Bavenbergenſem fundum Rex cum omnibus pertinentiis ſuis B. Petro contradens, Apoſtolico Præſuli jugiter defendendum commendavit. Et in commemorationem hujus pactionis, album ambulatorem cum faleris ſingulis annis Romano Præſuli dari conſtituit. Obtinuit autem magnis humilitatis & ſuæ devotionis precibus apud domnum Apoſtolicum, ut tempore opportuno ad Alamanniam accederet, & Bavenbergenſis fundi novellam plantationem viſitaret. Ibi domnus Apoſtolicus Meinwercum Epiſcopum, præconio virtutis & pietatis eximiæ ubique clarum & præclarum habitum, & benigne ſuſcepit & ejus ardentiſſimæ in Deum dilectioni & devotioni congaudens & congratulans, de omnibus quæ ab eo petiit parata & devota karitatis benivolentia ſatisfecit.„ und §. 30. ſ. 527. „Novus autem Imperator omnia, quæ volebat, a dom-

§. 7.

In Lünigs teutschen Reichs-Archivs spicilegii ecclesiastici anderem Theil, IV. Capitel, von Hochstiftern, num. XIV. vom Hochstift Paderborn stehen s. 702. 703. 704. 705. bis 714. unter num. 9. 10. 11. 13. 14. 15. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 24. 25. 26. 27. 28. 30. 31. 32. 33. zwey und zwanzig Paderbornische Diplomata dieses Kaysers von 1002. bis 1023. davon 9. 10. 11. 14. 22. 23. 24. 25. 26. 27. 28. 31. und 32. gleichlich sezen & sigilli nostri impressione insigniri, oder, wie num. 22. sigillari, oder, wie num. 24. subterbullari, oder, wie num. 25. signari jussimus. Num. 13. 15. 17. 18. 19. 20. und 33. haben sigillo nostro insigniri jussimus. Num. 21. hat allein sigillo nostro subterbullari jussimus. Dessen unerachtet ist doch vielmehr dasjenige Diploma zu verstehen, welches die allgemeine Confirmation und Renovation aller Privilegien und Freyheiten des Hochstifts Paderborn, so er in Italien, gleich dem Pabst Benedikt VIII. eben daselbsten num. 16. s. 706. Bischoff Meinwerken qui limina apostolorum Petri & Pauli pia intentione cum eo quæsiverat,

nur nicht gerad das Gegentheil, wie zum Exempel die Aufdrukung des Siegels, so von keiner Bulle gesaget werden kan, darinnen enthalten.

§. 9.

Doch will der Jesuit P. Niklas Schaten in Libro Annalium Paderbornensium V. f. 409. versichern, daß sie nur (über-) vergoldet deaurata seye, wie ihme Heinecc P. I. Cap. IV. §. 6. f. 34. und Beßel L. II. Cap. VI. §. 6. f. 230. nachgeschrieben, sich auch nicht wohl beurtheilen lässet.

§. 10.

Selbst dasjenige Diploma, darmit Heinrich II. dem päbstlichen Stuhl, wohlvermuthlich, bey seiner Krönung, in dem Jahr 1014. die Schenkungen seiner Vorfahren bestättiget und vermehret haben solle, so Baronius, Goldast, Toelner, Roußet und andere vorbringen, gedenket keiner bullæ, sondern nur eines sigilli und dessen impressionis. Z. E. in denen Constitut. Imp. I, 229.

§. 11.

VI.

Betrachtung der goldenen Bullen derer Kaysere Conrad II. III. und Heinrichs III. IIII. und V.

des eilften und der ersten Helfte des zwölfsten Jahrhunderts, 1125.—1152. meistens aus der gelehrten Geschichte.

§. 1.

Die Zeitordnung führet uns nun auf Conrad II. (erwehlt 1024. 8. Sept.) den Salischen, welcher nebst seiner Schwäbisthen Gemahlin Gisela

an Ostern 1027. von Pabst Johann XIX. in Beysenn derer Könige von Engelland und Burgund gekrönet worden, Wippo s. 433. Mir aber ist von ihme auch nur diejenige einige goldene Bulle bekandt, damit Er die Bestättigungs-Urkunde von Caßino erst in dem Jahr 1038. bey Gattola I, 137. zu Benevent, nach dem Zeugnis des Baronii XI, 131. bekräftiget hat. Auf einer nur bleyernen Bulle dieses Conrads stehet doch Aurea Bulla. Gottw. Chronik, s. 248. Nouv. Traité de Diplom. IV, 166. Er starb zu Utrecht den 4. Jun. 1039.

§. 2.

Heinrich III. geb. den 28. October 1017. †. 5. Oct. 1056. ist zu Rom in dem Jahr 1046. an Weyhnachten von Pabst Suidgern oder *Clemente* II. nebst seiner Gemahlin Agnes von Poitou als Kayser gekrönet worden. Nach dem deutlichen Zeugnis des Sächsischen Annalisten auf das Jahr 1047. in dem I. Theil derer Braunschweigischen Geschichtschreibere des Herrn von Leibniz s. 577. Man hat zwey goldene Bullen von ihme.

§. 3.

alſo fehlerhaft, daß daher auf keine Seite etwas ſicheres zu ſchlieſſen wäre. Wie ſie dann auch Buchelius ſelber, ohne neue Fehler zu begehen, nicht reſtituiren können. Gehörte ſie aber zu dem Jahr 1046. in welchem dieſer Kayſer Heinrich III. dem Biſchoff Bernolden von Utrecht, zwey Schenkungen, eine den 22. Mayen comitatus Goſelini in Trente zu Aachen, und die andere den 23. urbis Daventriæ zu Speyer, Heda, ſ. 123. und 124. gethan, ſo wäre ſie doch noch älter als ſeine kayſerliche Krönung. P. Georgiſch zum wenigſten hat in ſeinen regeſtis kein Utrechtiſches Diploma von dieſem Heinrich, nach ſeiner Römiſchen Krönung, aus dem Heda angeführet.

§. 5.

Von Kayſer Heinrichen IIII. geb. 11. Nov. 1050. † 12. Aug. 1106. der in dem Jahr 1084. den 31. Merzen, an Oſtern von P. Clemente III. zu Rom gekrönet worden, weißt man, ſeiner langen Regierung von 1056. bis in das Jahr 1106. unerachtet, doch keine goldene Bull.

§. 6.

Dann, von dem Sigill, damit derselbe dem Abbati Fabariensi in dem Jahr 1060. seine Privilegia zu Brüssel bestättiget haben, und auf dessen einer Seite nach Caspar Bruschens Bericht in der Chronologia Monasteriorum f. 182. Roma caput mundi regit orbis fræna rotundi, und auf der anderen Christe protege Henricum Regem, stehen solle, ist noch unbekandt, ob es eine goldene oder bleyerne Bulle gewesen. Heinecc de sigillis Cap. IX. §. 43. f. 98. Beßel in der Gottw. Chronik L. II. Cap. 9. §. V. f. 282. Nouveau Traité de Diplom. IV, 168. 169. „ L'abbé de Godwic pense que ce Prince aura interrumpu l'usage de sceller en or & en plomb. „

§. 7.

Wann auch gleich Heinrich V. geb. 1081. † 1125. 25. May, das concordatum, so er zu Worms in dem Jahr 1122. mit dem Pabst Calixt II. über die Belehnung derer Bischöffe und Prälaten mit dem Ring und Stab errichtet, und dem Kloster der Heil. Florä, in dem Jahr 1119. eine

eine Urkunde mit folgendem Beschluß „ quod ut verius credatur & evidentius in poſterum eluceſcat, præſens inde avthenticum fieri & *noſtræ majeſtatis bulla* (aber nicht aurea) juſſimus communiri„ in dem Bullario Caſinenſi, Tomo II, 134. gegeben; ſo iſt er doch eines theils viel früher, nemlich ſchon in dem Jahr 1111. von dem Pabſt Paſchal gekrönet worden, und anderen theils glaube ich noch zur Zeit gänzlich, daß man von ihme ſo wenig eine ächte goldene Bull habe, als von ſeinem Herrn Vatter.

§. 8.

Jenes beruhet einig und allein auf dem Zeugnis derer Cardinäle Baronii und Roßellii, deren vaticaniſchen Exemplar beygeſchrieben geweſen ſeyn ſolle „Hoc autem privilegium AVREO ſigillo ipſius Imperatoris munitum in Archivis Romanæ Eccleſiæ tenetur reconditum.„ Dieweilen aber denen von dem ſeel. Johann Wilhelm Hoffmann zu Wittenberg ad concordatum Henrici V. & Calliſti II. de inveſtituris epiſcoporum & abbatum, 4. 1739. §. II. ſ. 6. und f. dargegen er-

regten Zweifeln noch niemand begegnet hat, so ist auch nicht darauf zu gehen.

§. 9.

Lothar III. geb. 1075. †. 14. Dec. 1137. den Pabst Innocentius II. zu Rom in dem Jahr 1133. den 4. Junius, nebst seiner Gemahlin *Rixa*, in der Kirche des Lateranensischen Pallasts gekrönet; Chronographus Saxo, f. 290. und Annales Hildesienses, f. 741. hat sich erst in dem Jahr 1137. einer guldenen Bulle bedienet, wann er die Abbtey Stablo den 22. Sept. in seinen und des Reichs-Schuz aufgenommen. Siehe in allweg hievon des seel. Mascovs Commentarios de rebus Imperii sub Lothario II. L. II. §. 29. f. 102. 103. 104.

§. 10.

Selbiges stehet in Joh. Christian Lünigs teutschen Staats-Archivs Spicilegio ecclesiastico III, 791. 792. 793. Desselben Urschrift (avtographum) solle mit goldenen Buchstaben geschrieben seyn. Der Beschluß wenigstens ist dieser: „Et ut hoc ratum inconvulsumque in omnia tem-

tempora maneat, hoc præceptum & propria manu signavimus, & *aurea bulla* insigniri fecimus. Testes etiam, qui adfuerunt subter annotari fecimus: Albero, Trevirensis &c. &c. &c. & alii multi Barones Romani Imperii.

Proxime supra copiatum Diploma originale Aureis litteris scriptum sigilloque Aureo eidem appenso, sigillatum, sequentes etiam aureis litteris habebat signaturas & subscriptiones.

Signum Domini Lotharii tertii, Romanorum Imperatoris invictissimi.

Ego Ethardus, vice Heinri Ratisponensis Episcopi, & Archi-Cancellarii recognovi.

Ego Engelbertus, Monachus vice Bertulfi Notarii scripsi.

(L. S.)

Data anno Dominicæ incarnationis millesimo, centesimo XXXVII. Indictione prima. Decimo Kal. Octobris, anno vero Regni Regis Lotharii XIII. Imperii quinto. Actum Aquini in Campania, in Christi nomine feliciter, Amen.„

S. auch Edm. Martene Vet. Monum. II, 98. und Ob. Miräi Opp. Dipl. I, 687. Wann sich beedes also verhielte, so wäre es in allweg meiner obigen IIII. Beobachtung des II. Theils §. 15. s. 136. und §. 17. s. 145. beyzusezen.

§. 11.

Wegen König Conrad III. (geb. 1092. erwehlt 1138. † 1152.) der doch ganz gewis niemahlen als Kayser zu Rom gekrönet worden; *) und dahero

*) Dann so schreibet der Continuator Sigeberti Gemblacensis, ad annum 1152. „Conradus Tevtonicorum Rex obiit, qui, cum quindecim annis regnaverit, benedictionem tamen Imperialem non habuit„ ja gar nicht einmahl nach Italien gekommen, wie ihme solches der H. Abbt Bernhard von Clairveau in seinem 244. Brief, in Tomo Operum I, 242. gleichsam vorwirft und verweiset, sondern eben, als er dahin ziehen wollen, verstorben; Simon Frid. Hahn P. III. Cap. V. §. 8. s. 233. Johann Jacob Mascov in annotationibus ad res Conradi III. num. 10. pag. commentariorum de rebus Imp. R. G. sub Lothario II. & Conrado III. ab anno 1125. ad annum 1152. Lipsiæ 4. 1753. editorum, 349.

§. 15.

Das leztere dieser beyden diplomatum von dem Recht des Capituls der grösseren Kirche einen Bischoff zu erwehlen, gehet uns hier nichts an, doch ist es dasjenige, aus welchem man zuerst *die kayserliche Canonicats-Präbende zu Utrecht beweisen kan.* Davon aber der Herr geh. Regierungsrath **Buder** de canonicatibus Impp. Augg. Germaniæque regum ac præbenda regia *der Königs-Pfründe,* in Opuscu-lis, Num. VI. §. XIII. s. 436. 437. nach*zulesen.* Siehe aber auch noch davon sowohl Antonium Matthäum in seinem schönen Werk de nobilitate, L. II. Cap. 3. s. 173. und L. II. Cap. 48. s. 744. als auch den belobten Herrn Hofrath Mascoven all. L. III. §. XXV. s. 167. der in der note * etwas an der Unterschrift auszusezen hat.

§. 16.

Das erstere hingegen ist eben dasjenige, welches seiner an sich auch unlaugbaren und unverdächtigen goldenen Bulle wegen angezogen wird, und dorten gerad pag. 166. stehet. Selbiges bestättiget der Utrechtischen Kirche des H. Martini, die Schen-

kung

kung derer beyden Kayser Heinrichen des III. den Conrad seinen avum, und des IV. den er seinen avunculum nennet, von zweyen Friesischen Grafschaften, dem Oostergowe und dem Westergowe, kan auch, doch ohne Eingang und Ende, bey Herrn Hofrath Mascoven an angeführtem Orte nachgelesen und mit denen verglichen werden, welche bey Carl Ludwig Tolnern in dem Pfälzischen Urkunden-Buch, num. XLVI. s. 41. und num. XLVIII. s. 42. stehen. Deren eines von dem 9. Aprilen 1138. Miräus Opp. Dipl. I, 526. mit obigem wegen des Ooster- und Wester-gowes einerley Innhalt hat, zwey aber von dem 18. October 1145. theils von dem Wahlrecht, theils von denen Grafschaften, Miräus, I, 532. handeln, keines aber einer goldenen Bulle gedenket, wann es nicht etwa das bey Heda s. 163. ist.

§. 17.

Betreffend nun weiter Guichenons Conradinische goldene Bulle, so ist zu wissen, daß der seel. Geheimde Rath Christian Gottfrid Hoffmann zu Frankfurt an der Oder eine novam scriptorum ac monumentorum, partim rarissimorum, partim inedi-

Ian. 1145. erhalten, das viele anwesende Fürsten erzehlet und bey Carl Ludwig Toelnern in Cod. probat. hist. Palat. num. LI. f. 45. zu lesen stehet, aber auch nur die Formul innen hat „& sigilli nostri impressione insigniri jussimus.„

§. 23.

Belangend endlich auch noch viertens die Corveyisch- oder Kleinsorgische guldene Bulle, so ist wahr, daß Heinecc f. 33. meldet: „aliam Corbeiensibus datam perquam magnificam produxit Kleinsorgius, lib. 6. Chron. Westf.„ Allein er sezt auch gleich wieder hinzu „sed non possum non hic monere, Kleinsorgium de aurea bulla aut incomperta scripsisse, aut certe feliciorem nobis fuisse. Vidimus enim nuper Corbeiæ illud aureum Conradi diploma pergamento purpureo litteris aureis inscriptum, quo nihil potest excogitari splendidius, at aurea bulla non adest, foramina tamen pergameno incisa faciunt nobis conjecturam ut adfuisse eam, posteaque (quæ est auri sacra fames) furto ablatam putemus.„

§. 24.

Die Urkunde, daran diese goldene Bull gehangen habe, solle eben dasjenige Diploma selber seyn, welches zwar schon der Jesuit Nic. Schaten in seinen Annalibus Paderborn. L. VIII. ſ. 770. f. aber sehr unrichtig, desgleichen P. Edmund Martene Tomo II. in adp. ad Epiſt. Wibaldi, ſ. 602. Carl Ludwig Toelner in seinem Cod. probat. hiſt. Palat. num. LV. ſ. 48. nicht weniger Christian Franz Paullini in seiner hiſtoria virginum Collegii Visbeccenſis, Francof. 1699. ſ. 97. f. weit besser aber der seel. Daniel Eberhard Baring, in der Vorrede seines clavis diplomaticæ, ſ. der ersteren Ausgabe 25. 26. 27. 28. 29. allwo auch des Corveyischen Unterpriors und Archivarii Westerholdts vidimus darüber zu lesen ist, an das Licht gestellet.

§. 25.

Selbiges ist, wie alle und selber auch dieses vidimus bezeugen, auf roth Pergament mit guldenen Buchstaben geschrieben. Beobacht. II, 136. Kleinsorge beschreibet desselben Siegel, als eine goldene Bull. Heinecc hingegen bezeuget, daß

lichen Gesandten ihr Creditiv- oder sonst ein an den Pabst selber aufgehabtes königliches Schreiben gewesen; dergleichen ein Notificationsschreiben von **Heinrichen** selber unter denen Wibaldischen Briefen num. 99. desgleichen auch schon ein älteres num. 20. von Kayser **Conraden** zu lesen ist: **aber ich muß doch bekennen, daß wann** aurea bulla **hier nichts anders als sonsten auch heisset, Otto von Freysingen wohl Ursach** gehabt habe, als etwas sonderliches anzumerken, daß ein erst erwehlt- und kaum gekrönter römischer König, eines zu Rom selber noch nicht gekrönten Kaysers, sich, zumalen gegen den Pabst selbsten, um solchem seine Wahl und Krönung zu berichten, oder auch gegen das Concilium, einer goldenen Bull bedienet habe, entweder seine Hoheit anzuzeigen, oder auch den Pabst zu ehren, von deme man daher nicht lieset, daß er es übel aufgenommen oder den jungen König deswegen etwas hätte entgelten lassen, weilen er selber in seinem Trostbrief an den König Conrad, wegen so gar schlecht abgelauffenen Creuzzuges (dat. in Tusculano VIII. Kal. Iulii, anno 1149.) bey eben demselben Otto, Cap. 61. s. 445. und col. 695. und in Abbt Wibalds 164. Brief allwo auch num. 195. Kayser Conrads Antwort zu lesen, von ihme

meldet

meldet „Cæterum quia ſtatum tuum & dilecti filii noſtri Henrici junioris Regis, quem poſt diſceſſum tuum paterno adfectu dileximus, & in poſterum actiones ejus proſperari in Domino peroptamus, cognoſcere cupimus„ Add. Cap. 43. & 62. pag. *Vrſtis.* 431. & 445. & col. ſive *Murat.* 675. 695.

§. 31.

Es wundert mich, daß der ſo gelehrt⸗ als berühmte Herr D. Chriſtian Gottlieb Buder von obiger (§. 29.) Stelle keinen Gebrauch in ſeinem vortreflichen Buch de Legationibus obedientiæ Romam miſſis, gemachet, wie ſolches nunmehro auch in ſeinen Opuſculis, 8. Jena 1745. num. V. ſ. 333. — 422. ſtehet. Der ſeel. Joh. Chriſtoph Pesler hingegen iſt, der Zeit nach, in ſeinen zwey Diſputationen de poſtulato Pontificis Romani confirmandi electionem Regis Romanorum *ſibi nuntiatam*, deren erſtere zu Ende des Jahrs 1742. die andere aber zu Anfang des Jahrs 1748. zu Frankfurt an der Oder gehalten worden, noch nicht weiter, dann auf den Kayſer Heinrich IV. gekommen.

seite 14. — 22. das nehmliche, mit 10. oder 11. ältern und neuern Formular-Büchern, von 1493. bis 1761. nehmlich a) mit Geßlers neu practicirter Rhetoric und Briefformulary, 1493. b) *Wachholdten* Formular oder Schreibbuch, 1559. 1564. c) *Meichsners* Formular hoch oder gemeiner teutscher *Nation*, und Handbüchlein, 1563. 1568. d) Zwengels Neuw groß Formular und vollkommlich Canzley-Buch, 1568. 1577. e) Sauren Formular und Notariat-Buch, 1580. 1602. f) Herzogs *Notariats*-Unterrichtung, 1597. g) Sattlers Notariat und Formularbuch, 1628. 1636. h) *Volckmanns* neuverbesserter *Nota*riatkunst oder Hand- und Formular-Buch, 1621. 1624. 1630. 1655. i) Stielers oder Spathens teutschen Advocaten, 1678. 1695. und k) teutscher Secretariat-Kunst, 1681. l) Beyers verbessertem Volckmann, 1695. 1715. und endlich m) Bolzen *wohlin*struirtem Amts- und Gerichts-Actuario, 1751. wenigstens mit vollständiger Anführung derer Ueberschriften gethan, auch noch mehrere solche aber besondere Anleitungen und Formularien von Briefen, Processen, Relationen, und dergleichen in dem Werk selber gehöriger Orten angeführet.

§. 3.

1574. *fol.* ubi Parte II. *Vlrici* ZASII Consilia Germanica etiam exhibet, & Iuris patrii ubique maxime studiosum se præbet, Iuris Consultos autem Romanizantes salse ridet.„ S. auch die Vorrede des *brachylogi* §. 48. f. s. XXV. f.

§. 4.

Da ich nun, aus solcher Gelegenheit, auch meinen geringen Büchervorrath durchgegangen, und etliche hieher gehörige theils noch ältere, theils gleich alte, theils neuere Bücher angetroffen, so habe davor gehalten, dem Leser darmit einen Gefallen zu erweisen, wann ich seiner Zeit alle die mir theils aus obigen Nachrichten, theils aber auch aus meinen eigenen Büchern bekandt gewordene, allgemeine und besondere, gerichtlich- und aussergerichtliche Formular-Bücher, in ein richtiges Verzeichnis nach ihrer chronologischen Ordnung brächte. Welches dann auch allermeistens mit denen eigenen von Moserischen, Pütterischen und von Senckenbergischen Worten sodann zu thun gesonnen bin, wo ich selbsten nichts beyzusezen haben werde.

§. 5.

Statt einer weiteren Vorrede und Einleitung in solches Verzeichnis aber wird mir vergönnet seyn,

Werth derer alten Formuln und Traditionen in dem teutschen Privat-Recht sehr erhebet, und mit etlichen Exempeln bewähret.

§. 10.

Die ältiste und vornehmste sind des Mönchen Marculfi formulæ antiquæ solennes, von dem Jahr 653. die zum Theil Friderich Lindenbrog in dem Codice legum antiquarum zu Frankf. 1613. fol. zum Theil aber und vornehmlich auch Stephan Baluz in dem II. Theil derer capitularium Regum Francorum zu Paris 1677. herausgegeben, allwo auch in dem Anhang mehrere dergleichen und jüngere formulæ veteres, vornemlich secundum legem Romanam, tum temporis in foris provincialium usitatam, worunter jedoch fast nur allein das Theodosianische Gesezbuch zu verstehen, S. Joh. Salom. Brunquells disp. de Cod. Theodos. Cap. III. §. 13. vorzufinden sind, die Er theils Sirmondicas, theils Bignonianas genennet, weilen sie zuerst theils aus Jacob Sirmond (Paris 8. 1640.) theils aber auch aus Hieronymi Bignons Papieren herausgegeben worden, als der sie zu Paris 1613. 8. und 1665. 4. mit Noten erläutert. Welchen allen derselbige noch andere formulas antiquas ecclesiasticas, als promotionum episcopalium, exorcismorum

variis lectionibus & notis Ludovici Antonii Muratorii. Welcher auch von denenselbigen §. præfat. Ad hæc, ſ. 8. und L. VI. Cap. 49. ſ. 71. note 85.) noch sehr billig geurtheilet hat.

§. 18.

In dem IV. Tomo des Recueils des hiſtoriens des Gaules & de la France (Paris fol. 1741.) oder in des D. *Martini Bouquet*, congregationis S. Mauri Corpore hiſtoriæ Francicæ ſtehen ſ. 465. Marculphi monachi formularum Libri II. ſ. 505. Formulæ veteres incerti autoris, ſ. Marculphi adpendix, ſ. 522. die Formulæ veteres ſecundum legem Romanam, oder Formulæ Sirmondicæ, ſ. 538. Formulæ quædam variæ & incertæ Bignonii, ſ. 546. Lindenbrogianæ, ſ. 563. Andegavenſes, ſ. 578. Baluzianæ, ſ. 593. electionum epiſcop. ſ. 595. judicii aquæ frigidæ, ſ. 596. judicii aquæ calidæ, ſ. 597. exorciſmi, ſ. 610. 614. excommunicationis, ſo, daß man hier die meiſte ſolcher Formuln bey einander antrift.

§. 19.

Wann man aber auch dergleichen alter, lateiniſcher und gröſtentheils römiſcher Formuln und For-

mulbücher deswegen ganz und gar nicht gedenken wollte, weilen sie allermeistens nur gesezliche Formuln und deutliche Proben von der alten Franken und Teutschen jurisprudentia formularia sind: S. Joh. **Schilters** tractationem de jure formulario Romanorum & Francorum, so ein Zusaz *der* II. Exercitationis ad Pand. ist, s. 27. und folg. so würde man jedannoch den uralten Gebrauch derer Formuln und ihrer Sammlungen daher leichtlich beweisen können, weilen auch schon *in alten Zeiten* die chartæ und diplomata in der königlich- und *kayserlichen* Canzley, nicht aus dem Kopf und so zu reden von freyer Hand, sondern vielmehr nach einem gewissen und gleichförmigen stilo, nach einer Vorschrift und Muster, nach Canzleymäßigen Anleitungen, Exempeln und Formen geschrieben worden.

§. 20.

Wer sich in denen Sammlungen derer Diplomatum fleißig umgesehen, ja, wer nur von jedem Zeitlauf, von jedem Jahrhundert oder gar von jedem König und Kayser einige Diplomata mit Aufmerksamkeit auf die Schreibart, angesehen und gelesen, der wird mir jenes von selbsten zugeben und bestärken.

§. 2.

Sein Herr Vatter und nechster Vorfahrer an dem teutschen Regiment, Kayser Ferdinand III. verstarb den 23. Merzen 1657. und Leopold ward den 8. Julii 1658. während des vermög jüngsten Reichstagsabschieds von 1654. §. 191. beliebten, und zu Frankfurt an dem Mayn angefangenen Deputationstags, zum Kayser erwehlet, der dahero denen Churfürsten daselbsten weichen und sich die Wahlzeit über nach Maynz begeben müssen, auch nicht nach des Kaysers Willen und Meynung in Maynz verblieben, oder nach Regenspurg verleget, sondern von Chur-Maynz wiederum zu Frankfurt eröfnet und fortgesezet worden.

§. 3.

Ueberhaupt schienen des Kayser Leopolds Majestät demselben Deputationstag nicht sonderlich günstig, wie Sie dann auch desselben in dem Jahr 1662. ohne einen Reichs-Deputations-Abschied erfolgtes Ende, durch die Gesinnung einen allgemeinen Reichstag anzustellen, gar sehr befördert.

§. 4.

Solche nun hegeten Höchstdieselbe dem jüngsten Reichstags-Abschied §. 192. zu folge schon seit

deme

über die von dem Kayser verlangte Türkenhülfe selbsten angegangen worden: also ist nun ganz richtig und unzweifentlich, daß solcher Reichstag bald anfangs des Jahres 1663. völlig zu stand gekommen seye.

§. 9.

Man hat aber von des Kaysers so wenig als von derer Reichsstände Seiten damalen einen so langen, oder wohl gar beständigen Reichstag in dem Sinn gehabt, als nichts desto weniger nach und nach daraus geworden.

§. 10.

Wer in denen Geschichten und Acten dieses Reichstags sich umgesehen, dem kan nicht unbekandt seyn, wie sehr sich das eine mal der Kayser, ein ander mal aber die Reichsstände über desselben Langsamkeit sowohl als vornehmlich auch Langwührigkeit, doch jederzeit vergeblich, beschwehret.

§. 11.

Gleich zu Anfang des anderen Jahres 1664. bedaurte der Kayser in einem den 14. Jan. dictirten Commissions-Decret, daß die Materie von der allge-

meinen Defensionsverfassung, nicht so, wie es die Rettung und äusserste Nothdurft des allgemeinen Vaterlandes erfordere, zum Schluß befördert werde.

§. 12.

Schon in dem vierten Jahr 1666. beschwehrte Sich Kayserliche Majestät durch ein eigenes den 27. Januarii von Chur-Maynz zu Regenspurg dictirtes Commissions-Decret über die langsame Comitial-Deliberationen, und suchte um mehrere Beförderung der Reichs-Negotien an.

§. 13.

Zwey Jahre darauf ersuchte das Reich den kayserlichen Principal-Commissarium durch ein eigenes Reichsgutachten den 29. October 1668. den Reichstag in drey oder vier Monathen zu Ende zu bringen, die noch nicht erledigte Materien vollends abzuhandlen, und in einen Reichsabschied zu verfassen.

§. 14.

Obwohlen nun der Kayser solchen Vorschlag, vermittelst eines Decrets von dem 19. October, so den 27. dictirt worden, gar gerne genehm gehalten: So

mußte

einem Kayser auf das neue ausgeschrieben, eröfnet, oder völlig neu angefangen worden.

§. 22.

Weder I.) die vier indessen erfolgte höchstbedaurliche Todesfälle Kayser Leopolden, den 5. Mayen 1705. Kayser Josephen, den 17. Apr. 1711. Karl VI. den 20. October 1740. und Karl VII. den 20. Jan. 1745. noch II.) die drey, auf Josephs, der allein zuvor Römischer König gewesen, Karls VI. und VII. Tod erfolgte, in Kriegszeiten eingefallene, meistens auch mit Vicariats-Strittigkeiten beschwehrte Zwischen-Reiche: und weder III.) die etlichmahlige Verlegungen desselben, als in dem Jahr 1713. nach Augspurg, in dem Jahr 1714. wieder nach Regenspurg, in dem Jahr 1742. nach Frankfurt und in dem Jahr 1745. wieder nach Regenspurg; noch endlich IIII.) die öftere Inactivität, darein selbiger zum Exempel in dem Jahr 1678. wegen des bey denen Legitimationen derer Fürstlichen Gesandten zu beobachtenden Ceremoniels, in dem Jahr 1696. wegen der neunten Churwürde, in dem Jahr 1697. und folgenden wegen der so beruffenen Clausul des Ryswikischen

§. 23.

Ein anders ist, wann der Reichstag geendiget wird, und wann er zum Exempel durch den Tod eines Kaysers, den Gott auf das allerlängste von Teutschland abwenden und solchem die übergrosse Kriegeslast mit dem allerdauerhaftesten **Wohl** seines **allerhöchsten Oberhaupts** erträglich machen und künftig vergelten wolle, nur einen Stillstand leidet. Ein anders ist, wann er von neuem angefangen wird, und wann ihne ein neuer Kayser nur wieder in die vorige Activität sezet, die Reichsstände aber gleichsam reassumiren. Dieses ist die wahre und ächte Staatssprache. Wie ich zu meinem sonderbaren Vergnügen mit der so distinct- als gegründeten Lehre des hochvortreflichen Reichs-Referendarii, Herrn Christian Augusts von Beck, meines hohen Gönners, in dem Versuch einer Staatspraxis oder Canzleyübung aus der Politic dem Staats- und Völkerrecht (8. Wien oder vielmehr Leipzig 1754.) einem Buch, das seine bescheidene Ueberschrift weit übersteiget, VI. B. I. Cap. §. XI. f. 322. bestättigen kan.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hoffmann, Gottfried Daniel, 1719-1780

Vermischte Beobachtungen aus denen deutschen Staats-Geschichten

Bd.: 3.

Ulm u.a. 1761 - 1764

J.publ.g. 350-3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10559616-9
VD18 12136557-003